



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

9 (9.1.1941) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299266](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299266)

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 9

Mannheim, 9. Januar '941

Englands Lebensmittel immer knapper Lord Woolton geht Eire um rasche Fleischzufuhren an

„Mit dem begnügen, was die Insel erzeugt“

Dringende Warnung des britischen Ernährungsministers / Bitteres Eingeständnis Englands

Stockholm, 8. Jan. (H.B.-Bunt.)

Die empfindlich England die deutsche Gegenblende zu spüren bekommt, geht aus einer Warnung des britischen Ernährungsministers Woolton hervor, der nach „Associated Press“ heute erklärte, er könne „die Ergebnisse der Welt nicht mehr bis vor die Tür des Inselreichs bringen.“

Woolton fordert darum die Engländer dringend auf, sich mit dem zu begnügen, was die Insel selbst erzeuge. Importe gingen auf ein „Minimum“ zurück. Zum ersten Male in den 17 Kriegsmonaten hätten in der letzten Woche die Extrafleischrationen nicht verteilt werden können.

Ein bitteres Eingeständnis des stolzen Englands, das für die deutsche Erzeugungsflucht und die Maßnahmen des Vierjahresplanes, mit denen Deutschland angeht, des Kriegswillens seiner Gegner schon 1939 Verringerung der Abhängigkeit von lebenswichtigen Zufuhren durchführte, nur Spott und Hohn übrig hatte.

Heute muß Britannien, das mit den feiblen Worten „wenn schon England keine großen Ausdehnungen hätte, den Wassergang mit Deutschland reichlich zu bestehen, den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland werde es bestimmt gewinnen“, den Krieg vom Zaune brach, am eigenen Leib den Nerven täglich enger schnallen. Die Briten, die früher an aller Herren Tische saßen, sind jetzt, nach dem Geständnis Wooltons, gezwungen, sich fast ausschließlich von der eigenen dürftigen Scholle zu ernähren.

Woolton auf der Fleischjude

Stockholm, 8. Jan. (H.B.-Bunt.)

Nach einem aus London eingetroffenen Bericht hat das englische Ernährungsministerium in größter Eile Verhandlungen mit der Regierung des irischen Freistaates eingeleitet, um von dort größere Fleischmengen zu erhalten. Die englischen Fleischreserven, die immer nur für einige Wochen zur Ernährung der Massen ausreichen, seien zur Zeit fast vollständig erschöpft. Die Fleischlieferungen der britischen Landwirtschaft reichen, obwohl man zu Massenschlachten übergegangen sei, längst nicht zur Befriedigung des Bedarfs aus. Die Torpedierung einiger aus Neuseeland und Australien kommender Rüstschiffe habe das Programm des britischen Ernährungsministeriums vollkommen über den Haufen geworfen. Die jetzt in Kraft befindlichen geläuterten Nationen hängen lediglich auf dem Papier, da es einfach an Vorräten zur Verteilung fehle.

Die letzten Reden des Ernährungsministers Lord Woolton hätten den Zweck gehabt, die Enttäuschung der breiten Massen etwas zu dämpfen. Aber seine Ankündigung, daß nun endlich Maßnahmen gegen die Preissteigerung getroffen werden sollten, hätten angesichts der früheren Erfahrungen mit ähnlichen Ministererklärungen keinerlei Glauben gefunden. Wie die Dinge heute liegen, so wird in dem Bericht ergänzend mitgeteilt, sei nur noch die Versorgung der bessergestellten Bevölkerungsteile gesichert, da sie sich rechtzeitig, wenn auch gegen Wucherpreise, eingedeckt hätten. Kritisiert werden in diesem Zusammenhang vor allem die Tatsache, daß die Regierung in den letzten Tagen abermals die bevorstehende Einführung von Höchstpreisen für Fleischkonserven und ähnliche Massenverpackungsartikel angekündigt habe. Die einzige Folge derartiger Ankündigungen sei es bisher stets gewesen, daß die betreffenden Waren von den wohlhabenden Schichten sofort gehamstert und somit dem Massenverbrauch entzogen wurden.

Nach Greenwoods Scheitern

h.w. Stockholm, 8. Januar. (Gla. Ber.)

Schwedische Meldungen aus London betreffen die Ausschaltung des Labour-Politikers Greenwood mit dem allgemeinen Einbruch, daß er nicht in der Lage gewesen sei, die Produktion voranzubringen. Das soll offenbar heißen, daß er an dem ausschließlichen Unternehmen

gescheitert ist, die durch die deutschen Luftangriffe stark getrossene Rüstungsproduktion voll in Gang zu halten.

„Svenska Dagbladet“ spricht vom allgemeinen Mißverhältnis über Greenwoods Amtsführung, dessen Ausschaltung nicht desto weniger demütigend sei, da er nächst Kitlee der leitende Mann der Labour gewesen sei, als diese in die Regierung eintrat. Diese Entwicklung müsse als ein empfindlicher Verlust für die Labour-Partei angesehen werden, denn es handelt sich um den ersten Rückschlag nach jenem Nachwuchs der Partei, der die englische Innenpolitik während des letzten halben Jahres kennzeichnete.

Als neuer Vorsitzender für den neu errichteten Produktions-Koordinations-Ausschuss wurde im allgemeinen der ehemalige Arbeitsminister Beveridge genannt. Es bestehe die Hoffnung, daß dieser neue Ausschuss dazu beitragen werde, die rassistischen Anforderungen der Armee, der Flotte und des Luftwesens anzugehen — wiederum ein Einblick in das nicht mehr aus-

reichende Produktionsvermögen der Kriegswirtschaft. Es wurde allgemein erwartet, daß die Rüstungsmächte zur Nachhilfe mit Zwang bei der Beschaffung von Arbeitskräften usw. jetzt voll ausgenutzt würden.

Oberste Produktionsbehörde

für Rüstungszwecke in USA

DNB Washington, 8. Januar.

Roosevelt gab die endgültige Organisation einer Obersten Produktionsbehörde für Rüstungszwecke bekannt, die aus Knudsen als Generaldirektor, dem Arbeiterführer Hillmann als Vize-Direktor und den beiden Ministern für Meer und Marine bestehe. Die neue Behörde soll die Oberleitung für die Beschaffung von Rüstungsmaterial haben und über alle Fragen, welche die Beschaffung von Rohstoffen, Fabrikneuanlagen, Einstellung von Personal, Übernahme widerwilliger Fabriken in den Regierungsbesitz usw. betreffen, endgültig entscheiden.

London am Tag wirkungsvoll angegriffen

Schnellboot versenkte 2500-Tonner aus stark gesichertem Geleitzug

h.w. Stockholm, 9. Jan. (Gla. Ber.)

Am Mittwoch operierten, nachdem in der Nacht die Wetterverhältnisse so schlecht geworden waren, daß von englischer Seite keinerlei eigene Luftoperationen gemeldet werden, wiederum deutsche Flugzeuge bei Tageslicht über verschiedenen Teilen Englands. Es wurden Bombenabwürfe über eine Stadt Ostenglands und über einer Stadt Mittelenglands gemeldet. In beiden Fällen sei Gebäudeschaden angerichtet worden.

Der OAW-Bericht

DNB Berlin, 8. Januar.

Das OAW gibt bekannt:

Bei einem Vorstoß gegen die englische Ch-Flotte griff ein Schnellboot vor der Themsemündung einen durch Zerkörer stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkte ein Handelsschiff von 2500 BRT.

Die Luftwaffe setzte auch gestern bei ungünstigem Wetter ihre Angriffe auf London fort. Kleine Kampfstaffeln überlegten im Laufe des ganzen Tages die britische Hauptstadt wir-

kungsvoll mit Brand- und Sprengbomben. Einzelne Flugzeuge griffen leere Flugplätze, Bahnanlagen sowie kriegswichtige Industriegebiete in Süd- und Mittelengland erfolgreich an. Sie beschossen dabei auf mehreren Flugplätzen zahlreiche abgestellte Flugzeuge im Zielzug mit Vordröhnen. Weiter wurde eine chemische Fabrik schwer getroffen.

Ein Kampfflugzeug der bewaffneten Aufklärung griff in der mittleren Nordsee nördlich Great-Harmouth eine britische Minensuchflotte an und erzielte auf einem der Minenboote mehrere Volltreffer. Das Schiff blieb brennend und in sinkendem Zustand liegen.

Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Dover abgeschossen.

Die Admiralität rednet

h.w. Stockholm, 8. Jan. (Gla. Ber.)

Die von der englischen Admiralität für das Jahr 1940 errechnete, natürlich um mehr als die Hälfte hinter der Wahrheit zurückbleibende, aber trotzdem beträchtliche Wochendurchschnittsziffer für englische Schiffverluste beläuft sich auf 69 666 BRT.

Deutschlands Lage günstig

Eine ungarische Stimme

Bö. Budapest, 8. Januar. (Gla. Ber.)

In einem ausführlichen Bericht über die großen Ereignisse des vergangenen Jahres schreibt der Berliner Korrespondent des „Vester Lloyd“ unter anderem auch über die geringen Schäden, die die britische Luftwaffe in Deutschland und den besetzten Gebieten anrichtete. Die ausländischen Korrespondenten, so heißt es in dem Bericht, hätten sich immer wieder, sowohl in Berlin wie auch in Hamburg und im Ruhrgebiet, von der Geringschätzung der durch die englischen Nachtangriffe verursachten Schäden überzeugen können. Die deutsche Luftwaffe habe aber durch die nunmehr bereits vier Monate andauernde heftige Bombardierung Londons und durch die Angriffe auf britische Rüstungszentren Enaland Schäden zugefügt, deren Schwere selbst von englischer Seite zugegeben werden müsse.

Nach einer Würdigung der militärischen und politischen Erfolge des Reiches trifft der Korrespondent die Feststellung, daß das deutsche Volk beareiflicherweise mit einer zuversichtlichen Stimmung in das neue Jahr eingetreten sei. Die militärische und diplomatische Situation sei auf jeden Fall an der Schwelle des neuen Jahres noch günstiger als im Vorjahr.

Filoff wieder in Sofia

r. d. Sofia, 8. Jan. (Gla. Ber.)

Der bulgarische Ministerpräsident Filoff ist am Dienstag von seiner Wiener Reise zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof berichte der Ministerpräsident vor Pressevertretern, seine Reise habe nur den Zweck gehabt, den Wiener Prof. Gittinger aus gesundheitlichen Gründen zu konsultieren.

Im Leitartikel der in Sofia am zweiten orthodoxen Weihnachtstag wie üblich erschienenen Gesamttausgabe der „Zeitung der Zeitungen“ ist der Gedanke ausgedrückt, daß Bulgarien sich angesichts der in der Entwicklung befindlichen Dinge hart und klar erweisen müsse. Es sei eine Illusion, daran zu glauben, daß ihm seine Forderungen und Wünsche ohne weiteres in den Schoß fallen würden. Bulgarien müsse die bisherige reale Politik fortsetzen und im Auge behalten, daß nur der sich den Frieden bewahren könne, der bereit ist, ihn mit Gewalt zu schützen.

Leahy bei Pétain

h. w. Wien, 9. Jan. (Gla. Ber.)

Marshall Pétain empfing am Mittwoch nachmittag den neuen amerikanischen Botschafter, Admiral Leahy, der zur Ueberreichung seines Beurlaubungsschreibens mit dem Personal der Botschaft erschienen war. Der Empfang bei Pétain dauerte 10 Minuten. Wie bei allen diplomatischen Empfängen seit dem Waffenstillstand, unterblieben die sonst üblichen Empfangszeremonien.

Condons längster Tagesalarm

h.w. Stockholm, 8. Jan. (Gla. Ber.)

Die Tagesangriffe auf London, die im Laufe des Dienstag erfolgten, führten nach englischem Eingeständnis zu einem der längsten Tagesalarme, die im Bereiche der englischen Hauptstadt während der letzten Wochen vor sich gingen. Eine Welle nach der anderen von deutschen Flugzeugen brach in Londoner Distrikte ein.

Selbst Reuter muß mit dieser Feststellung das kühne Vordringen der deutschen Luftstreitkräfte anerkennen, die bei vollem Tageslicht wieder einmal über der englischen Hauptstadt operierten. Man sucht durch die Ausflucht gewissermaßen zu spenden, daß es kein heftiger Angriff gewesen sei. Immerhin hätten die Flugzeuge den Flakbatterien rings um die Hauptstadt mehrere Stunden lang starke Beschäftigung gegeben. Infolge der Bombenabwürfe auf mehrere Londoner Bezirke wird eine Reihe von Gebäuden als getroffen gemeldet.

Schnee in der Sahara. In Südtunesien ist zum erstenmal seit Menschengedenken Schnee gefallen. Das Schneetreiben reichte weit in die Sahara hinein.



Erster Großappell der Volksdeutschen Bewegung in Luxemburg. Weltbild (M). Der Großappell der jetzt über 80 000 Mitglieder zählenden Volksdeutschen Bewegung in Luxemburg, auf der der Chef der Zivilbevölkerung, Gauleiter Gustav Simon, die Parole für das Jahr 1941 gab.

Enttäuschung über englische Produktionsausfälle

Keine Winterruhe vor den deutschen Fliegern / Mäßige Zensur für Roosevelt

h. d. Madrid, 9. Jan. (Eig. Ber.)

Die spanische Presse stellt fest, daß die Rede des Präsidenten Roosevelt der Welt nichts Neues zur Kenntnis brachte. Aus allen internationalen Kommentaren gehe hervor, daß man sich über die praktischen Auswirkungen der theatralischen Worte Roosevelts noch keineswegs im klaren sei. Die spanischen Korrespondenten in London übergeben die Rede vollständig. Der Korrespondent von „ABC“ erklärt, daß die Stadt mit jedem Tag einen trostloseren Anblick bietet. Die Mäßigkeit der Rede würde auf der Straße vor den zerstörten Büros ausgezählt. Die letzten Angriffe der deutschen Flieger hätten sich auf ein bestimmtes Stadtgebiet konzentriert, und deshalb seien ihre Wirkungen um so furchtbarer gewesen. Die Zeitungen Londons stellten fest, daß England den Krieg nur durch Arbeit, der totalen Mobilisierung, der höchsten Leistungssteigerung in den Fabriken und auf dem Meer gewinnen könne.

Die amerikanische Hilfe hätte noch keinen beachtlichen Umfang erreicht. Auf sie allein könne man sich keinesfalls verlassen. Auch die finanzielle Lage Großbritanniens befindet sich auf einer absteigenden Kurve. Der Außenhandel sei stark gesunken. Das wirtschaftliche Defizit müsse wieder ausgeglichen werden, aber, so schreiben die Zeitungen weiter, die große Unbekannte in dieser Rechnung sei das Ausmaß der Zerstörungen der britischen Produktionsmaschine durch die deutsche Luftwaffe, über die man die Öffentlichkeit im dunklen lasse. Der Vertreter von „La“ fügt zu dieser Schilderung hinzu, daß die deutschen Flugzeuge die Schwierigkeiten des Winters offenbar überwunden hätten, Eis, Kälte, Schnee hätten sie nicht von ihren tödlichen Angriffen zurück. Die Hoffnung auf eine Winterpause des englischen Volkes sei daher vollständig geschwunden. Zu den Zerstörungen durch die Bomben lämen die Gefahren der Brände. Wenn die Löschkolonnen auch ihre Besten täten, bliebe doch die Gefahr, daß man eines Tages der Brände nicht mehr Herr werden könnte.

Britische Tonnageorgen

DNB Stockholm, 8. Januar.

Täglich häufen sich jetzt die Meldungen, aus denen hervorgeht, daß England die schwersten Sorgen bezüglich seines Bestandes an Handelsschiffen hat. Die stolze Behauptung, daß die englische Handelsflotte unbehindert die Weltmeere durchkreuzt, ist schon seit Monaten nicht mehr wiederholt worden. Statt dessen werden Stimmen laut, wie z. B. in der englischen Zeitung „Daily Mail“ vom 21. Dezember, wo es heißt, daß die U-Boote und Bombenangriffe auf dem Ozean zu der größten Bedrohung des englischen Lebens und der Sicherheit der Insel geworden sind, der England niemals gegenüber gestanden hat. Falls es nicht gelingen sollte, die Bedrohung der englischen Lebenslinie zur See zu überwinden, so würde das einem Fehlschlag auf allen Kriegsschauplätzen und allen Fronten gleichkommen.

Bei dem Schwinden unserer Handelsflotte, schreibt das Blatt, wird die Zahl, ob wir Nahrungsmittel oder Kriegsmaterial beschaffen wollen, immer schwerer. Wir können unmöglich ohne eins von beiden auskommen. Wir brauchen beides.

Das Blatt weist weiter darauf hin, daß auch die Aufträge für Schiffsbauarbeiten, die nach Amerika vergeben werden sollen, ein geringer Trost seien, da es mindestens ein Jahr dauern würde, bis diese Schiffe gebaut sind. Englands Rettung könne daher von solchen Neubauten nicht mehr abhängen.

Auch der Herausgeber der englischen Zeitschrift „Illustrated London News“, Cyril Falls, behandelt in einer der letzten Num-

mern die englischen Tonnageorgien so wie die Schwierigkeiten der englischen Kriegsproduktion überhaupt und weist insbesondere darauf hin, daß die ständigen Angriffe der deutschen U-Boote und Bomber England daran hindern, sich im Mittelmeer und in Nordafrika so einzusetzen, wie es notwendig wäre. Jedes versenkte Schiff könne dazu bestimmt sein, die nächste Reise mit Tanks und Geschützen nach Ägypten zu machen“, schreibt Cyril Falls, und will damit sagen, daß die Verletzung dieser Schiffe, auch wenn sie nicht unmittelbar für den ägyptischen Kriegsschauplatz eingesetzt werden sollten, ein weiteres Handicap für England zusätzlich seiner Stellung im Mittelmeer bedeute.

„Gehirntrutz“ ein Täuschungsversuch

DNB Berlin, 8. Januar.

Die englische Regierung hat viele Sorgen. Eine der schwersten ist die Sorge um die englische Kriegsproduktion, seit die Angriffe der deutschen Luftwaffe ein Zentrum der englischen Rüstungsindustrie nach dem anderen gelähmt haben. Um den Schwierigkeiten, die sich aus

dieser bedrohlichen Lage der englischen Industrie ergeben, zu begegnen, ist jetzt in London als neues Experiment einer Regierungsumbildung der Biererausschuß als „Gehirntrutz“ gebildet worden. Das ist die Antwort Churchills auf die allseitig gewordene Kritik der englischen Öffentlichkeit an den Zuständen in der englischen Kriegsproduktion. Die Aufgabe dieser neuen Institution soll, wie es heißt, darin bestehen, „der Politik des Kriegskabinetts hinsichtlich der Verteilung der verfügbaren Rohstoffe Wirkung zu verleihen“.

Die neue Maßnahme, die in dieser allgemein gehaltenen Erklärung bekanntgegeben wird, ist ein neuer Täuschungsversuch Churchills gegenüber der englischen Öffentlichkeit. Die Kritik war allzu laut geworden. Also mußte ihr Rechnung getragen werden. Eine neue Institution wird geschaffen, die Zeit braucht, um sich zu betätigen. Zeitgewinn ist ihre ganze Aufgabe. Das ist im Grund nichts anderes als ein Fluchtversuch vor der Opposition im eigenen Land, der man nicht eingestehen will, daß die Lage hoffnungslos ist.

Dieses ganze Manöver trägt in geschickter Weise dem englischen Gang zur Selbsttäuschung Rechnung. Auch die englische Kritik ist von die-

Roosevelt gehässig und tendenziös

Eine Kongreßbotschaft voll Unsachlichkeiten und Entstellungen

DNB Berlin, 8. Januar.

Die unsachliche, ja hasserfüllte Einstellung Roosevelts, des Präsidenten der Vereinigten Staaten, gegenüber den autoritären Staaten ist bekannt. Sie hat sich in Worten und Taten kundgetan, zuletzt am Schluß des abgelaufenen Jahres in jener von Lüge und Verdrehung strotzenden „Blauderei am Ramin“, die dem amerikanischen Volk bange machen sollte vor einer angeblichen Bedrohung über den Ozean hinweg. Die gleichen unwahrscheinlichen und prophezeihaften Vorwürfe wiederholt Roosevelt nun in einer Botschaft zur Eröffnung des 77. Kongresses.

Sachlich bringt diese Botschaft absolut nichts Neues. Man kann nur feststellen, daß die Argumentation einen vielleicht noch größeren Mangel an Objektivität verrät. Eingangs wiederholt Roosevelt die Behauptung, daß „die amerikanische Sicherheit zu keiner früheren Zeit so ernstlich von außen bedroht war wie heute“ — womit diese absurde Behauptung, die bereits als hasserfüllte Entstellung und gehässige Unterstellung bloßgestellt ist, nun nicht glaubhafter wird. Er muß sogar machen: „Selbst wenn die britische Marine nicht existierte, ist es unwahrscheinlich, daß irgendein Feind dumm genug ist, uns anzugreifen.“ Aber für Roosevelt ist es ja gleichgültig, wie es um den Wirklichkeitswert seiner Behauptungen bestellt ist. Er betreibt planmäßig die Vergiftung der Beziehungen zwischen USA und den autoritären Staaten, wobei es ihm nicht darauf ankommt, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen. Sein Vorwurf der Weltverschwörung — wo lände der mehr Berechtigung als in der durch Jahrhunderte hindurch betriebenen Raubpolitik des von Roosevelt jetzt so bestialisch protegierten England? Und woraus könnte man größere und näherliegende Bedrohungen für eine „Hegemonie“ ableiten als aus dem gegenwärtigen Streben der USA, sich in Südamerika Stützpunkte zu sichern.

Wir brauchen die Unvollkommenheiten des Friedens von Versailles nicht übermäßig zu betonen. Wir brauchen nicht herumzureiten auf dem Untergrund der Demokratien, mit den Problemen des Wiederaufbaus der Welt fertig zu werden.“ Trotz dieses verblüffenden Eingeständnisses hält sich Roosevelt aber für berechtigt, das amerikanische Volk einzuspinnen in

eine unerlöste Unterdrückungspolitik für jenes England, das den Krieg an Deutschland erklärte, um den Zustand des Versailles Systems aufrechtzuerhalten, der ihm die Grundlage bot für seine Beherrschungsansprüche. Und trotzdem will er die „demokratische Art zu leben“ schützen.

Die Geschichte wird über die Ungereimtheit und persönlichen Haßgefühle dieses Präsidenten hinweggehen und die deutschen Waffen werden durch die Riebrückung Englands den Weg ebnen zum normalen Zusammenleben der Völker.

„Antifriedenspolitiker Nr. 1“

h. w. Stockholm, 8. Jan. (Eig. Ber.)

Es ist kein Wunder, daß in London die Roosevelt Botschaft amüsiert als „eine Inspiration für England“ bezeichnet wurde. Die englischen Blätter begrüßen Roosevelts Rede begeistert als „bittere größte Hilfe für England“. Eine Reutermeldung aus Washington spricht die vorläufige Erwartung aus, daß Roosevelt und seine amerikanischen Ratgeber alle amerikanischen Nützlichkeiten und die gesamte neue Produktion zu ihrer Verfügung gestellt bekommen würden. Jedemfalls läßt die englische Propaganda, wie aus einer United Press-Meldung aus London hervorgeht, Roosevelt nach seiner Rede als „Antifriedenspolitiker Nr. 1“ (!) feiern, als der er sich mehr denn je (!) manifestiert habe. In gewissen Londoner Kreisen werde das Hauptgewicht auf die Feststellung gelegt, daß aus der Rede klar hervorgehe, daß Roosevelt nie auf eine Kompromißstimmung eingegangen werde. Roosevelt betreibt insgesam die Verwirklichung seiner Absicht, ohne erst die Beschleunigung des Kongresses abzuwarten. Er gab die Einrichtung eines Obersten Direktors für das Rüstungsprogramm zur Beschleunigung der gesamten Kriegsproduktion bekannt. Es besteht aus seinen überall wiederkehrenden enghirnigen Mitarbeitern in der Kriegspolitik, dem General-Motor-Präsidenten Knudsen als Generaldirektor, dem Gewerkschaftsvertreter Hillmann als stellvertretenden Leiter, dem Kriegsminister und dem Marineminister Knox. Dieses Direktorium soll Vollmachten zur Ausarbeitung und Durchführung eines neuen Systems der Rüstungsproduktion erhalten, wenn es auch nicht an Stimmen fehlt, die enttäuscht darauf hinweisen, daß man sich eigentlich etwas Realeres erhofft hätte.

sem Fehler nicht frei. Bereits vor vier Tagen machte sich der „Daily Herald“, das Organ der Labour-Partei, zum Sprecher dieser Kritik, und suchte einen Sündenbock für das Versagen der Rüstungsindustrie. Das Blatt kritisierte die mangelnde Industriepolitik, die nicht verhindert habe, daß in kriegswichtigen Industriezweigen die Arbeiter nur zur Hälfte beschäftigt sind, es kritisierte die Arbeit der Ministerrien, in denen eine Reingewinnaktion notwendig sei, und es kritisierte schließlich die Verhältnisse, die den Erfordernissen des Krieges nicht angepaßt seien. Den wahren Grund all dieser Mängel, der allein in der Wirkung der deutschen Luftangriffe zu suchen ist, verschweigt das Blatt seinen Lesern. Er kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß die einzige Rettung aus diesen Schwierigkeiten die Regierungsumbildung sei. Allerdings schränkt das Blatt diese Forderung selbst ein mit dem Bemerkten, daß diese notwendige Bildung an der Breitengröße scheitern könnte.

Inzwischen hat nun Churchill eine neue Patentlösung in seinem „Gehirntrutz“ gefunden. An der Spitze steht der Arbeitsminister, der frühere Gewerkschaftsorganisator Bevin, von dem die Regierung schon lange hofft, daß es ihm gelingen werde, die Arbeiter in der erforderlichen Weise zur Arbeit anzuhalten. Die Churchill sich diese Aufgabe Bevin für die Zukunft denkt, geht aus einer Meldung hervor, die der New Yorker Rundfunk aus London brachte. Um der Kritik an der Arbeitslosigkeit, den stillliegenden Fabriken und der fallenden Produktion ein Ende zu machen, sollen wenigstens eine Million Männer und Frauen zur Zwangsarbeit in der Industrie mobilisiert werden.

Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise der ehemalige Gewerkschaftsmann Bevin diese Aufgabe der Zwangsrestrukturierung angeht. Die täglich wachsenden Vernichtung englischer Rüstungsfabriken erfüllen nicht. Noch Ende Oktober erklärte Bevin in einer Rundfunkansprache, daß es innerhalb der nächsten sechs Monate nötig sein würde, die Produktion der Feinde zu übertreffen“. Heute hat Bevin ein Telegramm an den Vizepräsidenten der amerikanischen Arbeiterföderation geschickt, in dem er sagt, daß England den Krieg nicht führen könne, wenn die USA-Arbeiter nicht erkennen würden, wie notwendig die Beschleunigung der USA-Kriegsproduktion sei. Noch deutlicher auch konnte Mister Bevin nicht zum Ausdruck bringen, daß er die Lage der englischen Kriegsproduktion und seine eigenen Aufgaben als hoffnungslos ansieht.

In Kürze

Berliner Künstler im Westen. Im Rahmen der Truppenbetreuung waren auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels in den Monaten November und Dezember in Nordfrankreich tätig: Della Reinhardt, Tatjana Seis, Melitta Kiefer, Tina Eilers, Edith Obeling, Gena Greiff, Ellen Hille, Estriede Terra, Betty Bergler, Erna Ritter, Marianne Polenz, Josef Rauch, Grete Reinwald, Ingeborg von Kuffow, der Geiger Wepelitz, Günther Schwerfeldt, Peter Frankfeldt, Heinz Förster-Ludwig und der Komponist E. C. Buder.

Neue Frontbühnen. Mit der Leitung von Frontbühnen beauftragt wurden vom Reichspropagandaministerium im Rahmen der Truppenbetreuung der Insendant Friedrich Radolle, Berthold Ebbeske, Helmuth Hansen, Werner Delschläger und Georg Höllger. Diese Frontbühnen wurden in Frankreich, Belgien und Norwegen eingesetzt.

Irische Armeeerziehung geschlossen. Der irische Kriegsminister hat die Schließung der Reichsschule der irischen Armee angeordnet. Die Pferde dieser Schule, die an vielen internationalen Reitturnieren teilgenommen haben, werden versteigert werden.

Ein Dementi der TASS. Der Moskauer Rundfunk verbreitet folgendes TASS-Dementi: „In einigen ausländischen Zeitungen wurde die Meldung verbreitet, wonach der sowjetrussische Gesandte in Bulgareff, Jowrentsch, angeblich von seinem Posten abberufen werden solle. Die TASS ist ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht.“

USA-Boischafter Philips in Lissabon. Der amerikanische Boischafter beim Lissabon, Philip S. Phillips, ist am Dienstagmorgen mit dem Clipper-Flugzeug in Lissabon angekommen. Die Botschaft der Vereinigten Staaten in Rom hatte einen Kraftwagen in die portugiesische Hauptstadt entsandt, mit dem Boischafter Philips seine Reise über Spanien und Frankreich nach Italien fortsetzt.

Jugend als völkerverbindendes Element

Die Japan-Abordnung der Hitlerjugend zur Berichterstattung beim Reichsjugendführer

DNB Berlin, 8. Januar.

Die Reise der Japan-Abordnung der Hitlerjugend fand am Dienstagabend ihren offiziellen Abschluß durch einen Empfang beim Reichsjugendführer Artur Axmann, bei dem die HJ-Führer dem Reichsjugendführer und seinen nächsten Mitarbeitern über ihre Erlebnisse auf der dreimonatigen Japanreise eingehend Bericht erstatteten.

Der Reichsjugendführer nahm die Gelegenheit wahr, in abschließenden Worten auf die für die nächste Zeit vorgesehene enge Zusammenarbeit zwischen der Jugend Großdeutschlands und der Jugend der befreundeten, ein neues Europa bejahender Länder hinzuweisen. Es werde, wie er betonte, die Aufgabe der nationalsozialistischen Jugendorganisation sein, dafür Sorge zu tragen, daß bei dieser Zusammenarbeit die Jugend des Reichs mit der Entwicklung nicht nur Schritt halte, sondern in ihrer Verständigungsarbeit gewissermaßen dem

endgültigen Frieden voraussetzt. Dieser Aufgabe der Jugend als einem völkerverbindenden Element kommt eine besondere Bedeutung zu, weshalb die Hitlerjugend gerade auch jetzt im Kriege die Beziehungen zur Jugend der anderen Länder mit Nachdruck betreibt.

Vergeltung für englische Uebergriffe

Beschluß der japanischen Regierung

DNB Tokio, 8. Januar

Nach zuverlässigen Informationen hat die japanische Regierung, wie Domei meldet, grundsätzlich beschlossen, für alle Uebergriffe Englands gegen japanische Staatsbürger in Handel und Schifffahrt Vergeltungsmaßnahmen zu üben. Die Regierung vertrete den Standpunkt, daß die bisherigen Uebergriffe Englands eine absolute Verletzung des internationalen Rechts gegenüber Japan als neutralem Staat darstellten.

Der Rat der Hispanität

Die Zusammenziehung der neugeschaffenen internationalen Organisation

DNB Madrid, 8. Januar.

Der spanische Staatsanwalter veröffentlichte eine Verordnung des spanischen Außenministeriums über die Zusammenziehung des neugeschaffenen Rates der Hispanität. Die Aufgabe dieses Rates besteht darin, die gemeinsamen geistigen und materiellen Bedingungen der spanischen Stammesgemeinschaft zu schaffen und darüber zu entscheiden. Der Rat wird aus den bedeutendsten Persönlichkeiten der hispanischen Welt auf intellektuellem, finanziellem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet gebildet. Die Verordnung regelt dann im einzelnen die personelle Zusammenziehung des Rates bis zu seiner endgültigen Bekleidung als überstaatlicher Organismus auf gemeinsamen Beschluß zwischen Spanien und den hispano-amerikanischen Staaten. Der Rat der Hispanität hat seinen Sitz in Madrid. Später wird der Hispano-Amerikanische Zweig des Rates seinen Sitz in einer amerikanischen Stadt bestimmen.

„Arriba“ zur Gründung des Rates

DNB Madrid, 8. Januar.

Die Falangzeitung „Arriba“ schreibt ausführlich der Befähigung der neuernannten Mitglieder des Rates der Hispanität, daß die falangistische Weltanschauung eine entschieden unklare Haltung und Verwirklichung des hispano-amerikanischen Ideals verlange, anstelle der bisherigen republikanischen und patriotischen Gesinnung, welche bisher von einer kleinen Gruppe konserverativer Intellektueller ge-

pflegt wurde. Das Blatt erinnert daran, daß in dem Gesetz, das die Schaffung des Rates der Hispanität von Spanien festsetzt, verlangt wird, Europa als Brückenkopf gegenüber Hispano-Amerika zu vertreten. Diese hohe Mission könnte nicht von der einen oder anderen Gruppe des spanischen Lebens erfüllt werden, und aus diesem Grunde seien die Mitglieder absichtlich aus allen Kreisen des spanischen Lebens gewählt worden. Der Gesetzmachung des begonnenen Werkes verlangt aber, daß über der Führerschaft Spaniens hinaus auch die Stimme Amerikas sich in dem neuen Organismus geltend macht. Man könne also annehmen, daß in absehbarer Zeit zu dieser Liste führender Persönlichkeiten des spanischen Lebens eine ähnliche Liste führender Politiker und geistiger Kräfte Hispano-Amerikas treten werde.

Geschleierter Revolte

Ein Komplott in Paraguay

Buenos Aires, 8. Januar. (H. w. Zunt.)

Nach Mitteilung des paraguayischen Innenministeriums ist ein Komplott von Mitgliedern der Colorado-Partei unter Führung eines ehemaligen Obersten gescheitert. Dieser heißt es, daß die Regierung Herr der Lage sei und im ganzen Lande Ruhe herrsche. Schon seit längerer Zeit war durchgesickert, daß die innerpolitische Lage gespannt sei und eine unterirdische Kampagne von der Opposition geführt wurde, die mit dem totalitären Kurs des Staatspräsidenten General Morinigo nicht einverstanden sei.

Für heldenhafte Einsatzbereitschaft

Drei tapfere Offiziere des Heeres erhielten das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz

Berlin, 8. Januar. (H.B.-Bunt.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, folgenden Offizieren das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Oberleutnant Bopp, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment;

Oberleutnant Spindler, Zugführer in einem Infanterie-Regiment;

Leutnant Danzer, Zugführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon.

Oberleutnant Bopp unternahm mit zwei Unteroffizieren und fünf Mann eine gewaltige Kesselfechung, in deren Verlauf ihm nach dem Einbruch in die Befestigungen bei Belosnes der Rückweg abgeschnitten wurde. Durch seine Heißesgegenwart gelang es ihm, sich mitten in dem besetzten und vom Feind besetzten Ort in einer Scheune zu verstecken und das Leben und Treiben der Franzosen innerhalb der Befestigungen etwa vierzig Stunden lang zu beobachten. So erzielte er wertvolle Erkundungsergebnisse über Art, Stärke, Stimmung und Haltung der französischen Truppen. Die Rückführung seines Stoßtrupps ohne Verluste erreichte er durch Nachabmung einer französischen Wachabteilung.

Oberleutnant Spindler setzte durch persönliche schneidigste Initiative mehrere feindliche Panzerwagen, die bis in den Rücken seines Bataillons vorgestoßen waren, außer Gefecht und bereitete so einen außerordentlich gefährlichen Umgehungsvorstoß des Feindes, der die Vormarschstraße der deutschen Truppen bedrohte. Als einer der gegnerischen Panzer heranfuhr, ohne daß es gelang, ihn durch Patreffer zu stoppen, griff Oberleutnant Spindler diesen Kampfpanzer wirksam mit Handgranaten an und schützte durch sein entschlossenes Auftreten die Besatzung so ein, daß sie sich gefangen nehmen ließ.

Leutnant Danzer hat unter wahrhaft heldenhaftem Einsatz seines Lebens die wichtige Hofelstraße bei Espinal in deutsche Hand gebracht. Zur Durchführung dieses Unternehmens bemächtigte er sich eines an der Straße stehenden französischen Kraftwagens. Er fuhr auf die Brücke, durchschmitt dort im feindlichen Feuer die Hindernisse und vernichtete die mit ihnen verbundenen Minen. Dann sprang er jurid und wurde dabei durch Bauch- und Oberarmverletzungen schwer verwundet. 24 Stunden später starb er an den erlittenen Verletzungen. Leutnant Danzer hat schon vorher in ganz ähnlicher Weise am La Passée-Kanal bei

St. Omer eine Brücke vor der Sprengung bewahrt und dadurch den Vormarsch der Division um etwa acht Stunden beschleunigt. Dem heldischen Geist dieses Kämpfers wird jetzt nach seinem Soldatentod durch die Verleihung des Ritterkreuzes höchste Anerkennung zuteil.

Oberleutnant Alfred Bopp wurde am 4. Juni 1915 als Sohn eines Rechtsanwalts geboren. Nach Erlangung des Wehrdienstes trat er 1933 in das Infanterie-Regiment Weimingen ein. Im April 1937 wurde er zum Leutnant befördert und zum Schützen-Regiment 4 versetzt. 1939 erfolgte die Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Wilhelm Spindler ist Württemberger und wurde am 5. Juli 1914 als Sohn eines Rittmeisterleutnants in Stuttgart geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Stuttgart trat er am 31. 10. 1935 ins Gebirgsjäger-Regiment 99 ein. Den Einsatz in Cettinje machte er als Leutnant der Artillerie mit. Nach einem Kommando zur Kriegsschule Trebnitz wurde er dem Gebirgsjäger-Regiment 98 zugewiesen. Am 20. November 1940 wurde er zum Oberleutnant befördert.

Leutnant Hermann Danzer, der seine heldische Einsatzbereitschaft und seinen soldatischen Eifer mit dem Tode bezahlt hat, wurde am 25. Juni 1916 in Wien als Sohn eines Buchhändlers geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Klosterneuburg absolvierte er bis Juni 1935 die Technische Bundesoberrealschule. Am 1. September

1935 trat er in die Fernspionierabteilung ein. Am 1. September 1938 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant in einem Pionier-Bataillon.

General v. Bomhard 100 Jahre alt

München, 8. Januar. (Eig. Ber.)

In diesen Tagen vollendet General der Artillerie a. D. Theodor von Bomhard auf seinem Landsitz bei Brien am Chiemsee sein hundertstes Lebensjahr. Schon seit einer Reihe von Jahren hält er die Spitze im Altersrang seiner Kameraden, seit vierzig Jahren lebt er im Ruhestand.

Als bayerischer Adelt erzoget, hat General von Bomhard den Feldzug von 1866 als Unterleutnant mitgemacht und verdiente sich im Kriege gegen Frankreich 1870/71 mehrere Auszeichnungen beim dritten reitenden Artillerie-Regiment. Zwei seiner Pferde wurden ihm unter dem Feinde erschossen, zwei weitere verwundet. Nach einer glänzenden militärischen Laufbahn nahm er als Divisionskommandeur in Würzburg im Jahre 1901 seinen Abschied. Er hat sich nicht nur eine gute körperliche Rüstigkeit, sondern auch eine erstaunliche geistige Frische bewahrt und erzählt heute noch anschaulich von seinen Erlebnissen, vor allem vom Verlauf der Kaiserproklamation in Versailles, deren letzter lebender Zeuge er vermutlich ist.



Soldatenfreizeit in Holland. In ihrer Freizeit erfreuen sich unsere Landsknechte mit „Stockschützen“-Fahren. (Weltbild (M))

Neue Schandtaten der RAF

Luftangriff auf tripolitanische Wohnviertel / Englischer Zerstörer torpediert

DNB Rom, 8. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Gyrnaisa-Ebene und Artillerieaktivität zwischen Bardia und Tobruk.

Unsere Torpedoflugzeuge haben einen feindlichen Zerstörer bei Sollum torpediert.

Jagd- und Kampfflieger haben feindliche motorisierte Einheiten mit Maschinengewehrfeuer und Sprengbomben belegt.

Die feindliche Luftwaffe hat zahlreiche Einflüge auf verschiedene Zielobjekte in Gyrnaisa und auf die Wohnviertel von Tripolis durchgeführt, was es vier Tote und etwa zehn Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Jäger im Kampf abgeschossen.

An der griechischen Front Aktionen lokalen Charakters, in deren Verlauf wir dem Feind starke Verluste zufügten und seine Angriffsvorstöße auf unsere vorgeschobenen Stellungen abwiesen.

Englische Flugzeuge haben wiederholt, ohne Opfer zu verursachen, unsere Sanitätsformationen bombardiert. Drei feindliche Flugzeuge wurden brennend zum Absturz gebracht.

Unsere Flotteneinheiten haben mit schließlichem Erfolg Zerstörer und Kreuzer entlang der feindlichen Küste beschossen.

In Ostafrika ist der Versuch der feindlichen Luftwaffe, eine unserer Ortschaften in Giritrea zu bombardieren, durch das sofortige Eingreifen unserer Jagdflieger zum Scheitern gebracht worden.

Spätruppeltätigkeit im Sudan

h.n. Rom, 8. Januar. (Eig. Ber.)

Aus Italienisch-Ostafrika werden jetzt Einzelheiten über das Artilleriebombardement im Abschnitt Salabab bekannt: Die Engländer haben in den letzten Tagen die Wälder, die ihre Stellungen von der von den Italienern eroberten Stadt trennen, in Brand geschossen und konzentrierten darauf das Feuer ihrer Geschütze auf die vordersten italienischen Linien. Die italienische Artillerie antwortete mit wirksamem Beschuss und brachte die englischen Batterien zum Schweigen. In dem ausgebrannten Waldgebiet herrscht gegenwärtig lebhaftes Spätruppeltätigkeit, wie übrigens im gesamten Niamandabland an der Sudan-Grenze, das ausnahmslos auf britischem Gebiet liegt.

Lebhaft wie immer ist auf allen ostafrikanischen Fronten der Luftkrieg. Die italienischen Flieger müssen dabei unter Verhältnissen kämpfen, wie sie obenstehend nicht ausgemalt werden können. So schildert italienische Kriegsberichte den Fall eines in der Nähe des Äquators vom Feind schwer beschädigten italienischen Flugzeuges, das sich zwar auf italienisches Gebiet retten konnte, aber im dichten Nebel nicht die geringste Richtung zu einer Notlandung fand. Der Pilot mußte sich dabei entschließen, das beschädigte Flugzeug so sanft wie möglich auf das dichte Baumdach aufzusetzen, was ihm überraschenderweise gelang. Erst nach einem Marsch von zwei Tagen ließ die Besatzung des auf so ungewöhnliche Art gelandeten Flugzeuges auf das erste Eingeborendorf, die auf den Wäldern liegende Maschine konnte später geborgen werden.

Italien ehrt Bergonzoli

Britischer Verunglimpfungsvorwurf

Dr. v. L. Rom, 8. Jan. (Eig. Ber.)

Die italienische Öffentlichkeit zollt dem Verteidiger von Bardia, General Bergonzoli, der 25 Tage lang das Gros der englischen Angriffsmarine band, hohe Anerkennung. Diese Anerkennung wird jetzt um so stärker von der italienischen Presse in dem Sinne ausgesprochen, daß das italienische Volk sich mit General Bergonzoli solidarisch fühle, seit die britische Propaganda versucht, diesen auf europäischen und afrikanischen Schauplätzen hervorragenden und erprobten Offizier zu verunglimpfen. Die Zeitungen erinnern daran, daß der General in den Kämpfen an der abessinischen Südfront um Neghell, in den Kämpfen auf spanischer Erde und schließlich in Nordafrika von seinen Soldaten gläubend verehrt wurde und unter dem Namen „Barba Elettrica“ in der ganzen italienischen Wehrmacht ungemein populär ist und endlich den energischen und immer einflussreichsten Top des hohen militärischen Führers unter dem Faschismus aufs beste verkörpert.

„Revolution im Mittelmeer“

Eine Veröffentlichung von Dr. Paul Schmidt

DNB Berlin, 8. Januar.

Daß die Revolution, die Europa erfasst hat, nicht vor dem Mittelmeer halt machen kann und wird, ist der Sinn des Buches „Revolution im Mittelmeer“, das Dr. Paul Schmidt, Gesandter und Leiter der Presseabteilung im Auswärtigen Amt, jetzt im Verlag „Volk und Reich“ erscheinen läßt. Wie der Verfasser im Vorwort klärt, ist das Verschwinden der unnatürlichen mediterranen Vorherrschaft Frankreichs und besonders Englands in dem großen europäischen Binnenmeer für Italien von vitaler Bedeutung. Darüber hinaus aber bedeutet der Fall der imperialen britischen Machtpositionen im Mittelmeer die Erschließung einer lebenswichtigen Straße zur europäischen Wohlstand. Die zukünftige koloniale Gestaltung wird auch für Deutschland die Bedeutung des Mittelmeeres steigern, so daß Italiens Kampf um die Vorherrschaft gleichzeitig ein Kampf für Deutschlands Interesse ist. Das ist grundlegend und entscheidend für die einzigartige Zusammenarbeit der Achsenmächte.

Einzelne knappe Aufsätze berufener Autoren untermauern mit reichen factischen Angaben diese Erkenntnis. Eine besondere Aufzählung würdigt die Rechte und Leistungen Italiens im mediterranen Raum. Durch Italien wird das Mittelmeer in zwei Hälften geteilt, von denen jede ihre geopolitischen Probleme hat und denen darum besondere Aufzählungen gewidmet sind: eine westliche mit den Anteilen Spaniens und Frankreichs und eine östliche mit den gewichtigen Positionen der Araber und des Sueskanals sowie ihrer Bedeutung als Weg zu den Erdölquellen des Mittleren Ostens und den kolonialreichen Ägypten.

Wieder einmal hat sich England verrechnet

Der unbiegsame Siegeswille des italienischen Volkes

DNB Rom, 8. Januar.

Der unbiegsame Wille des italienischen Volkes, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen, sei — wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ ausführte — die Erweiterung und der Dank für das jäh Aufhalten und das stille Behalten der Verteidiger von Bardia. Die Schlacht in Nordafrika gehe weiter und gebe somit den Ereignissen von Bardia ihren rechten Platz einer, wenn auch an

schweren, Episode. Italien erfülle nach wie vor seine Aufgabe, die darin bestehe, die Kraft des Feindes im Mittelmeer zu binden und aufzureiben. Ebenso, wie die Soldaten an der Front, stehe aber auch das gesamte italienische Volk mit ruhiger Entschlossenheit auf seinem Platz. Die englische Abwehr durch Konzentrierung aller zur Verfügung stehenden Streitkräfte des Empires den Kampfes Italiens herabzudrücken, sei nicht illusorisch, sondern für das italienische Volk geradezu bedrohlich. Wieder einmal habe sich England verrechnet. Die Härte der Kämpfe, die es an allen italienischen Fronten ausgelöst habe, lasse die Flamme des Glaubens und Willens und der Entschlossenheit, bis zum Endsieg durchzuhalten, nur noch höher auflodern.

„Die Zukunft meistern“

DNB Rom, 8. Januar.

Die Entschließung des italienischen Ministerrats bestimmt auch das Gesicht der römischen Morgenblätter, die übereinstimmend betonen, daß die Verteidiger von Bardia durch ihren

Genügend Kriegsmaterial in Ostafrika

Rom gegen britische Tendenzbehauptungen / Fortgesetzte Grenzgefechte

Dr. v. L. Rom, 8. Jan. (Eig. Ber.)

Der ostafrikanische Kriegsschauplatz weist gegenwärtig nach Art der Kampfhandlungen zwei deutlich getrennte Sektoren im Frontabschnitt unter dem Äquator und dem Abschnitt Sudan-Abschnitt auf. In dem Frontabschnitt Somali-Kenna in nächster Nähe des Äquators zeigen sich die italienischen Streitkräfte, vor allem die Luftwaffe und die bewaffnete Aufklärungsunternehmungen im dichten Busch, während im allgemeinen die Stellungen in Nordkenna unverändert geblieben sind und verhältnismäßig Geschützruhe herrscht. In den Grenzabschnitten Abessinien-Sudan sowie Eritrea-Sudan kam es zu gelegentlichen englischen Vorstößen, die bisher immer an der Wachsamkeit der italienischen Truppen gescheitert sind.

Ron englischer Seite wurden die bisher größten Unternehmungen in Salabab unter Einsetzung von 10 000 Mann versucht, die mit einer Niederlage endeten. Wie in der italieni-

Griechische Seeleute weigern sich

DNB San Sebastian, 8. Januar.

In Kapstadt wurde eine Anzahl griechischer Seeleute vor Gericht gestellt, weil sie den Dienst auf Handelschiffen, die nach England abgehen sollten, verweigerten. Selbst die außerordentlich hohe Heuer von 1600 Schillingen monatlich erschießen ihnen für diese Todesfahrt bei weitem zu niedrig. Die verlangten stattdessen in Zukunft mindestens 2000 Schillinge. Erst nach Anordnung von Zwangsmitteln gelang es, 17 der griechischen Seeleute auf die Schiffe zurückzubringen.

Es ist bezeichnend, daß selbst die täglichen von der britischen Propaganda wegen ihrer Tapferkeit gerühmten Griechen sich heute weigern, auf den angeblich von England beherrschten Meeren zu fahren. Sogar die phantastisch hohe Heuer hat für sie keine Anziehungskraft mehr.

Lord Baden-Powell gestorben. Lord Baden-Powell ist, einem Telegramm aus London zufolge, im 83. Lebensjahr gestorben. Lord Baden-Powell war der Begründer und Leiter der Boys-Scouts-Bewegung, durch die England die Jugend vieler Völker mit englischem Geist und englischen Idealen zu durchdringen versuchte.

r vier Tagen des Organ der er Kritik, und Verlagen der kritisierte die nicht verbin- Industrie- läste beschä- der Militie- tion notwen- lich die Ver- derufen des Ten wahren allein in der esse zu suchen Leuten. Er nis, daß die terlagsten die einschränkt ein mit dem Bildung an

ine neue Pa- gefunden, minister, der Wein, von hofft, daß es r in der er- erhalten. Wie s für die An- dung hervor, aus London cheitslosigkeit, der fallenden sollen wenig- Frauen zur mobilisiert

er Weise der in diese Auf- geshichts der mglischer Kä- Ende Okto- unianbrache, sechs Monate in der Feinde in ein Tele- amerikan- in dem er nicht führen nicht erkennen einigung der eutlicher auch usdruck brü- chigen Kriegs- aufgaben als

im Rahmen auf Veranlas- ebels in Dezember in abardi, Edith- Eilers, Elisabeth, Marianne Paul, Inge- Regentin, Frankensfeld, Tomponik G.

Leitung von vom Reichs- den der Trup- rich Radolke, sen, Werner Diese Front- Belgien und

er Moskauer SS-Dementi- ungen wurde der sowjet- wrenten, an- wufen werden mitzuteilen, anfasschen ent-

iffabon. Ter- trinal, P. h- dem Clip- mmen. Die en in Rom portugiesische schafter Phi- b Frankreich

ment gendführer

Dieser Auf- ververbinden- e Bedeutung de auch jetzt Jugend der treibe.

ebergriffe gierung

8. Januar en hat die mei meldet, Uebergriffe tsbürger in umnahmen den Stand- fe Englands ernationalen ralem Staat

Porto Bardia

RD, Berlin, 8. Januar

Nach dreieinhalbwöchigen erbitterten Kämpfen ist es der britischen Uebermacht gelungen, den heldenmütigen Widerstand der Italiener in Porto Bardia zu überwinden. General Bergonzoli und seine tapferen Regimenter haben den Auftrag erfüllt, der ihnen nach dem Beginn der englischen Offensive in der Maritima-Wüste zuteil geworden war. Er bestand in dem für jede Truppe tragischen Befehl, eine wichtige strategische Stellung gegen das Gros des Gegners so lange als möglich zu halten, um der eigenen Führung die Verlegung neuer Verteidigungslinien zu gestatten. Von allem Nachschub abgeschnitten, von vornherein auf verlorenen Posten, der feinerlei die Abwehr benötigende natürliche Hindernisse auswies, kämpfte die Besatzung von Bardia bis zur Selbstaufopferung. Den Engländern fiel, als sie in den kleinen Hafenort eindrangen, nach den Berichten Reuters nur noch ein Trümmerruinen in die Hände.

Um so größer ist trotzdem das historische Siegesereignis der britischen Propaganda. Sie bezeichnet Bardia als eine gigantische Festung und deren Eroberung als einen triumphalen Erfolg, der den Rückzug von Dünkirchen wieder weitgemacht habe. Ist aber nicht auch Dünkirchen später als einer der größten britischen Siege gefeiert worden? Nur im ersten Schock war man in London erblüht gewesen, als selbst Churchill vor dem Unterhaus die historische Niederlage als ein kolossales militärisches Desaster bezeichnet hatte. Und das war sie auch, verbunden mit unaussprechlichem Schmach. Sie kann man diese ungeheure Schande, diese fürchterliche Niederlage mit dem italienischen Wehrkampf in der Cyrenaica vergleichen?

Monatelang hatten die Engländer Verhandlungen nach Ägypten entzündet, Truppen aus allen Teilen des Empires herangezogen, sogar die Heimatfront an Schiffen und Flugzeugen entblößt, um sie auf dem Umweg über Südafrika in das Mittelmeer zu bringen. Unter — wie in London wiederholt stolz betont wurde — ungeheurem Einsatz an Tankdivisionen, motorisierter Artillerie und Kriegsschiffen (der beste Beweis, wie hart man in London die Italiener einschätzte) setzte General Bawell am 9. Dezember seinen Vorstoß gegen die libysche Grenze an, wobei es ihm gelang, die vorgeschobenen italienischen Stellungen abzuschneiden und seine Hauptmacht gegen Bardia zu werfen. Obwohl die italienischen Einheiten sich trotz verheerender Sandstürme und enormer Hitze bei Wasser- und Munitionsmangel bravourös schlugen, blieb Graziani angesichts der etwa fünffachen Uebermacht der britischen Panzerarmee nichts anderes übrig, als die Front zurückzunehmen, wobei Bardia in erster Linie die Aufgabe zufiel, den Feind aufzuhalten.

Mit Recht wurde von italienischer Seite festgestellt, daß dieser lokale Erfolg Bawells für den Fortgang des Krieges in keiner Weise ausschlaggebend sei. Entscheidend ist der Endstand, den die Wehrmächte in jedem Falle und unter allen Umständen erringen werden. Das von den Engländern in Nordafrika besetzte Gebiet besteht jedoch nur in einigen hundert Quadratkilometern Wüste. Ihr „Sieg“ ist also einer jener typischen Prestigeerfolge, wie sie der Führer in seiner letzten Rede als gänzlich belanglos und ohne jede Zukunftsbedeutung abgelehnt hatte. Entscheidend für den Ausgang des Krieges sind vielmehr der unerbittliche Siegeswille und die innere Geschlossenheit der Wehrmächte, die über ein moralisches Potential verfügen, das jeden Zweifel an seiner Durchschlagkraft zu einer Absurdität hemmt.

Porto Bardia war daher nur eine Episode dieses Krieges, eine Episode allerdings, die der Tapferkeit unserer italienischen Bundesgenossen das beste Zeugnis ausstellt. Ursprünglich war Bardia nur ein Fischerdorf mit rund 2000 Einwohnern, neben dem nach der Eroberung dieses Gebietes 1911 durch die Italiener eine europäische Siedlung entstand, die etwa 200 Italiener beherbergt. Als in den Jahren 1935 und 1936 an der Cyrenaica-Grenze Befestigungsanlagen geschaffen wurden, wurde Bardia zu einem Außenposten ausgebaut, das jedoch über keine Anlagen verfügte, die man hätte als „Festung“ ansprechen können. Trotzdem lieferte die nach Bardia zurückgezogene Besatzung einen zähen Abwehrkampf gegen die britische Armee, die vor allem Panzer, schwere Artillerie und weitreichende Schiffgeschütze einsetzte, um durch stärkste Trommelfeuer den italienischen Widerstand zu brechen. 25 Tage lang schlugen die faschistischen Einheiten alle Angriffe ab und hielten dadurch eine Armee von über 100.000 Mann fest, die nur unter großen Opfern an Blut und Material die abgekämpften Truppen General Bergonzolis niederringen konnten.

Besonderer Ruhm gebührt dabei General Bergonzoli selbst, der zu den besten Offizieren der faschistischen Wehrmacht gehört. Er nahm schon am abessinischen Feldzug und am spanischen Befreiungskampf teil, wobei er dreimal verwundet wurde und sich durch persönliche Tapferkeit, Zähigkeit und militärische Führerqualitäten auszeichnete. Seine Leistung wird dem gesamten italienischen Volk Ansporn und Verpflichtung sein, unermüdet zu arbeiten und zu kämpfen bis zur letzten Entscheidung, zu deren Gewinnung die deutsche und die italienische Nation in unbesugelter Entschlossenheit und fanatischem Siegeswillen zusammenstehen.

Eine ungeladene Pistole und fünfhundert Engländer

Schneidige Tat eines Oberleutnants / Erlebnis einer Panzerinheit / Von Kriegsberichterstatter Siegfried Pistorius

8. Januar. (P.K.)

Bei Gott, diesen Schlaf hatten sie verdient! Die letzten Tage waren die schwersten des Vormarsches gewesen. Sie hatten so allerhand zusammengeschossen und waren weit in das französische Land hineingerückt. Nun hatten die Panzermänner in dem kleinen Ort St. Z. Quartier bezogen. Sie waren nicht erst lange auf die Suche gegangen. In das erste beste Haus, in die erste Strohdachhütte waren sie hineingepölkert und hatten sich auf Ohr abgebaut. Nun konnten sie in Morphium Armen und schliefen fest und tief. Sie schnarchten, pusteten und stöhnten. Keine Bombe hätte sie in ihrer Ruhe stören können.

Das war die Front!

Draußen gingen die Posten durch die Nacht. Hoch am Himmel blinkten die Sterne und funkelten so klar wie in einer frostigen Winternacht. Am Horizont rundete sich in unregelmäßigen Abständen ein heller Schein. Ein Lichtkreis wurde aus der schwarzen Nacht geschnitten. Sekunden später ertönte ein Donner über. Das war kein Wetterleuchten — das war die Front!

Nach einer ruhigen Nacht lüchelte sich der neue Tag. Die Sonne lüchelte groß und rund hinter den zackigen Waldlinien hoch, und streute jungfräuliches Morgenlicht über rote Felsenbänke. Die Panzermänner holten noch immer den seit Tagen entbehrten Schlaf nach und hatten sich wie Kummeltiere in Stroh und Decken einnestschachtelt. Der Kompaniechef wählte sich in seinem breiten Bett mit den rotweiß karierten Bezügen und blinzelte in die ersten Sonnenstrahlen, die den jungen Tag wochten. Ganz leise tickte der Wecker auf dem marmornen Waschtisch. In der Ecke unter dem kopfbildigen Eisenstuhl, der aber in ein altes Schloß, als in eine beengte Bauernstube gepölkert hätte, nagte eine Maus.

Aus war es mit der Ungerei

Der Kompaniechef hätte gern noch ein Kaut zugeknickt. Aber die Maus störte ihn. Es war zum Verdrüßlichen. Schließlich wurde die Sache dem Oberleutnant zu bunt, er sprang

mit einem Satz aus dem Bett und donnernde stehend seinen hölzernen Stiefelknecht in die bewußte Ecke. Und aus war es mit der Ungerei. Entweder war das Ungetüm vor Schreck einem Herzschlag erlegen — oder es hatte sich ins Maulloch verfrachtet. Jedenfalls war dem Oberleutnant die Lust zum Schlafen gründlich vergangen. Er fränte sein Bajonett hervor, und klapperte in einem Paar viel zu großen Holzpatentstiefeln auf den Hof hinaus. Dort hing er sich an den quitschenden Pumpenschwengel und ließ einen breiten kalten Wasserstrahl über seinen Oberkörper plätschern. Und dann geht er selbst durch die Quartiere. „Los Junge, aufstehen!“ „Ach, Herr Oberleutnant“, sagt der rundliche Franz A. seines Zeichens Bauerbauer und Dorfschmied, „Herr Oberleutnant, nur noch ein halbes Stündchen, bitte!“

Plötzlich begannen MGs zu hämmern

Nein, der Chef kannte heute keine Nachschicht, er war unruhig. Wer konnte wissen, was der neue Tag bringen würde. Die Engländer würden sicher versuchen, in Richtung des Meeres zu schießen, denn noch war der Ring nicht ganz geschlossen. So ging Oberleutnant A., dessen schwarze Uniform die Spuren harter Kämpfe trug, auch auf die Scheune zu, um die letzten Männer aus dem Schloß zu rütteln — als plötzlich drüben bei der Schützenkompanie MGs zu hämmern begannen und wildes Infanteriefeuer die Stille des Sommermorgens zerreißt. „Los, Junge, rein in die Panzer“, brüllt der Oberleutnant und stürzt mit Miesenschritten zurück in die Dorfstraße. Da klatschen auch schon die MGs an den Mauern der Häuserwände. Glas splittert, Mörtel und Raif spritzen den Panzermännern um die Ohren.

Oberleutnant A., der Kompaniechef, hat immer wieder hinter Hauswänden und Mauerwerk sprangen Deckung suchend, nach einer wilden Jagd seinen Panzer erreicht. Er reißt die schwere Panzerkette auf, wagt sich durch die schmale Öffnung — und schießt sich für einen Augenblick geborgen. Allein doch Oberleutnant A. in seinem Panzer. Er fühlt sich einsam und verlassen. Wie gut, daß er seine Männer frühzeitig aus Heu und Betten geholt hat. Und

doch war es eigentlich noch zu spät gewesen. Dieser verdamnte Angriff kam zu überraschend.

Ohne Koppel, halb angezogen

Für Sekunden wird draußen die Anallerei schwächer. Stimmen werden laut. Da erscheint ein Kopf in der noch offenen Luke: der Fahrer. Hinter ihm trabbelt leuchtend der Richtschütze hinein, Ladefische und Junfer folgen. Sie sehen toll aus, die Kerle. Ohne Mütze, ohne Koppel, halb angezogen sind sie aus den Quartieren getürrt.

„Nein, daß ihr da seid, Junge“, freut sich Oberleutnant A. „Werden doch unsere Ober nicht im Stich lassen“, sagt der Fahrer und tritt auf den Anlasser. „Na also, dann lauß ja losgehen“, gibt der „Chef“ das Kommando. Der Motor heult auf, die Schaltung tracht, die Ketten ziehen an. Da ist auch schon der Dorfausgang. Ein wildes Feuer klatscht auf die Panzerwände, wie harte Erbsen, die man in einen leeren Kochtopf schüttelt. Hinter der Reinen hochgewölbten Brücke türmt die Straße. Der Fahrer zieht an dem Steuerknüppel, die Ketten mahlen Sand und Steine, der unförmige Kolof dreht auf der Stelle. Einen Augenblick steht der Oberleutnant A. nach hinten. Gott sei Dank! Da polterte noch ein schwerer Brocken aus dem Dorf heraus. Also haben es seine Männer doch noch geschafft, auch einen zweiten Panzer zu besetzen.

Die Tommies schießen wie wild

Nur ein kurzes Stück sind die Panzer über die Straße gerauscht. Da tauchen Stahlhelme auf. Die Mauthurshügel legen sie inmitten der Wiesen. Klache Stahlhelme sieht man durch den schmalen Schlitze. Das sind die Engländer. Die Tommies schießen wie die Wilden. Sie beginnen mit ihren MGs ein Höllenfeuer, in das von Zeit zu Zeit die Panzer mit ihren Siebenfüßern einen Panzer Schlag dazwischenbauen. Berlucht, jetzt sind die Granaten alle. Man hätte früher dran denken sollen. Aber alles kam zu überraschend. Nun müssen die MGs ihre Magazine hinaus-hämmern. Die Panzermänner halten blindlings in die Wiesen hinein. Die Kerle da vor ihnen liegen im hohen frischgrünen Gras in bester Deckung. Da versagt das eine MG. Vadehemmung! Und wie ein Unglück selten allein zu kommen pflegt, auch das zweite MG tritt, nachdem es noch ein paar Einzelschüsse aus dem glücklichen Rohr gejagt hat, protestierend in Streik. Weiter hinein donnert der zweite Panzer. Deutlich hört man seine Abschüsse. Dort wird hartnäckig gekämpft. Oberleutnant A. steht mit seinen vier Männern und seiner lahmen Rufe ziemlich verlassen auf weiter Flur. Wenn ich ein Tommy den Mut haben sollte, könnten wohl alle fünf ihr Testament machen.

Dor den völlig verduhten Engländern

Aber so weit waren sie noch lange nicht. Und so weit wollte es der „Chef“ gar nicht erst kommen lassen. Er reißt plötzlich die Turmluke auf, springt mit einem gewaltigen Satz auf die Straße hinaus und sieht unvermittelt wie eine eisigerharte Erscheinung schwarz und ungeheuerlich mit einer Maschinenpistole bewaffnet vor den völlig verduhten Engländern. So viel Schneid, Mut und Frechheit haben die Tommies nun doch nicht erwartet. Und ehe sie überhaupt zu sich kommen, schlägt Oberleutnant A. dem ersten der Engländer die Waffe aus der Hand, zwingt die anderen mit drohend vorgehaltener Maschinenpistole zum Erheben der Arme und brüllt: „Hands up. Down with your arms!“ Sein Schußknall wirkte Wunder. Gewehre fielen ins Gras, Arme erhoben sich. Da war auch schon der zweite Panzer herangerollt und richtet drohend seine Röhre auf die flachen Stahlhelme. Immer mehr Tommies tauchen aus dem dichten Gras heraus. Fünf Minuten später ist der ganze Jauher vorbei — und fünfhundert Briten marschieren in Richtung Deutschland.

Die Pistole war ungeladen

Als Oberleutnant A. zu seinem Panzer zurückkommt, grinsen und grinsen seine Männer übers ganze Gesicht. „Na, was gibst denn da zu lachen?“ fragt der „Chef“ reichlich erstaunt. „Ach“, antwortet schmunzelnd der Richtschütze, „Herr Oberleutnant hatte nämlich vergessen, das Magazin in die Pistole zu stecken.“ Da war nun auch der Kompaniechef auf der Seite der Lacher. „Ja“, sagte er, „wenn mich heute morgen nicht die Maus geweckt hätte, ich weiß nicht, was da hätte passieren können. Und außerdem Junge, merkst du dich: eine ungeladene Pistole ist immer noch besser als gar keine...“

Spendet neue Bücher für die Wehrmacht!

Aufruf des Reichsleiters Alfred Rosenberg

DNB Berlin, 8. Januar

Reichsleiter Alfred Rosenberg erläßt folgenden Aufruf:

Das Ergebnis der ersten Büchersammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht hat alle Erwartungen übertroffen. Ueber zehn Millionen Bücher wurden gesammelt. 1000 durchgeführte Auslese konnten über 40.000 Büchern unseren Soldaten ins Feld geschickt werden. Dieses Ergebnis ist ein bezeichnendes Zeugnis der deutschen Opferbereitschaft. Die Gemeinschaft der Heimat stellte sich hiermit geschlossen hinter die Kameradschaft der Front.

Ich danke allen Spendern sowie allen, die für die Durchführung der Sammlung ihre Kraft zur Verfügung gestellt haben: Den Schulungsamtern, den NSV und allen Gliederungen der Partei.

Nun stehen wir im zweiten Kriegswinter. Wieder gelangen an uns von allen Teilen der Front Wünsche nach neuem Lesestoff.

Darum richte ich den Appell an alle Volksgenossen, an die Verlangensstellen und Buchhandlungen in allen Gauen Großdeutschlands, wiederum Bücher für die Soldaten zur Verfügung zu stellen. Mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers wird diese Büchersammlung als händliche Einrichtung für die Dauer des Krieges durchgeführt. In allen Gauen nehmen Sammelleisten laufend Spenden entgegen.

Die Sammlung erfolgt wiederum durch die Ploß- und Zelleneiter sowie durch die Angehörigen der Gliederungen und der NSV.

gez.: Alfred Rosenberg

„Der alte SA-Geist will Taten“

Stabschef Luge gibt der SA die Parole für das neue Kampfsjahr

NSD. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, beging dieser Tage seinen 50. Geburtstag. Der NSD. Stabschef Luge hat dem Stabschef fernmündlich über Aufgabe, Ziele und Weisung der SA im Kriegsjahr 1942 zu unterhalten.

Stabschef Luge faßte die einzelnen Fragen in die nachstehenden Ausführungen zusammen:

Die SA kannte im hinter uns liegenden Jahr und kennt auch für die vor uns liegenden Monate nur eine einzige Aufgabe: Mit allen Mitteln zur Verfügung stehenden Kräften beitragen, den Krieg zu gewinnen. Dazu ist zweierlei notwendig:

1. Die größtmögliche Vollkommenheit der Waffen und ein hoher Ausbildungsstand der Träger. Für beides hat der Führer in einer Weise gesorgt, daß wir nach dem Erfolg in Polen, Norwegen und im Westen auch künftig notwendig werdenden Einsätzen mit großer Ruhe entgegensehen können.

2. Die zweite Voraussetzung für den Sieg ist der unerschütterliche Glaube des deutschen Volkes und seiner Soldaten an den Führer und an die nationalsozialistische Idee.

Es war immer mein oberster Grundsatz, aus meinen SA-Männern gläubige Nationalsozialisten zu erziehen, und ich bin stolz darauf, daß dieser Weg bis zum heutigen Tage mit eiserner Konsequenz eingehalten worden ist. Der Glaube ist das härteste Mittel für eine Volkführung, die Menschen zu erfassen und sie dann auch zu behalten.

Wenn der deutsche Mensch mit dem Herzen bei einer Sache ist, dann kann keine Macht der Erde ihn von dieser Sache trennen. In jahrelangem Kampfe hat die SA gläubige und opferbereite Idealisten in ihren Reihen zusammengesucht. Diese Idealisten gaben durch ihren Dienst für den Führer dem heutigen Deutschland das Gesicht. Es ist meine Ueberzeugung, daß nur der alte SA-Geist das Geschaffene halten und weiterbauen kann.

Es verliert sich von selbst, daß neben der charakterlichen Erziehung zum Glauben Glaubensträger und Glaubensbringer des National-

sozialismus die körperliche Seite nicht vergessen wird. In den Kriegswehrmannschaften werden heute Millionen deutscher Männer zur vorbildlichsten Beherrschung zusammengeführt. Diese ist nur ein Anfang von dem, was einmal nach dem Kriege sein wird. Daß aber schon diese Arbeit von Erlösa gekrönt ist, beweisen die Briefe des Oberbefehlshabers des Heeres, des Wehrmachtchefs des Ersatzheeres und vieler Kommandeure von Ersatzregimenten. Sie alle bestätigen, daß bei der Lehrtenausbildung mit großer Abwandlung festgestellt werden kann, wer SA-Mann ist, oder wer durch die Wehrmacht erloßt wurde und wer solcher Ausbildung noch nicht teilhaftig wurde.

Es ist für mich eine große Freude, als Stabschef für den Führer die SA führen zu dürfen, und ich kann als Parole für das kommende Jahr meinen Männern nur zurufen:

„Die Alten bleiben im Geist und Glauben und in der Treue, denn dieser SA-Geist will nicht scheitern, sondern sein, will nicht Worte, sondern Taten, will nicht Neujährlichkeiten, sondern Charaktere.“

14 Grad Kälte in Toulouse

Ein Meter Schnee in Sicht

1. h. Sicht, 8. Jan. (Eis, Ber.)

Der Kanal du Midi ist bei Toulouse völlig zugefroren. Aus Toulouse werden 14 Grad Kälte gemeldet, eine bisher nie erreichte Temperatur. Neue beträchtliche Schneefälle werden aus der Gegend von Lyon gemeldet, der Auvergne und aus den französischen Alpen. In den Straßen von Sicht, wo der Schnee einen Meter hoch liegt, sind zum ersten Male Eskalader erschienen.

In Algier wüten Schneestürme mit solcher Heftigkeit, daß Bäume entwurzelt und Schornsteine umgelegt wurden. Auch in Oran sind schwere Schäden zu verzeichnen. Infolge der Transporterschwierigkeiten erhielt Marseille keine Fleischlieferungen mehr.



Für alle Kinder von 1-6 Jahren

gibt es Mondamin auf die Kreuzschnitte der Reichsbrotkarte für Kleinkinder, und zwar pro Monat 2 x 250 g = 500 g Mondamin.

MONDAMIN

Für Flaschenmilch und Kinderbrei

Starkwirksam

NIVEA ZAHNPASTA

40% große Tube
die kleine Tube 25%

Reiseger Kraftfahr...
Wäre dare...
mäßig ab...
Krenzeide...
Licht ver...
bein Fahr...
stellen, de...
die Verbr...
Kreuzunge...
Ruhgänger...
erst spät...
als bisher...

„Blau...“

Soldat...
des Kamp...
für Sieg...
lung, die...
ter bebet...
der verga...
welcher...
ihre Krieg...
ren felle...
toenac...
schritten...
sah und...
Entscheide...
fähigkeit...
volle Zuf...
und Gefol...
für so for...
schwerste...
Den...
brifen ar...
ben werde...
füllen. A...
auch nicht...
den notw...
übersehen...
Vertragab...
ten Lösung...
pfeilsch...
berstabs...
der Arbeit...
Der Ar...
mit Schw...
sicht vie...
tate, die...
den jun...
den U...
der Betri...
nung erte...
Hälfte ein...
verhängen...
schen Maß...
allerding...
wird An...
beit erhat...
oder Feld...
auch Jug...

Wochen...
Zu den...
auch die...
nung. Et...
der Betri...
Wochen...
beit der...
Antes für...
rung der...
langung...
werkstatt...
150 Woch...
sprüche...
füllt her...
Männ...
Beratung...
berausge...
spruch ist...
triebsfö...
und Ledr...
Wettbew...

Rationa...
fung wird...
für das...
Schwan...
Ihren...
langt ver...
ihren von...
Aber nun...
Polizei...
verliert...
Jüngst...
fengend...
als sich...
ten, in die...
Polizei...
abdränge...
pflichtgem...
ohne Geg...
härdete...
Geschichte...
Obne sich...
einen Bea...
sonderer...
rigen und...
Wache bri...
überhaupt...
daß man...
regelmä...
erst dort...

In der...
sehr gebä...
führte so...
jährtliche...
hätte sie...
nen. Mit...
längnis...

Fahre vorsichtig!

Vollgepackt! Wenn du bei Dunkelheit ein Kraftfahrzeug fährst, sei besonders vorsichtig. Achte darauf, daß alle Lichtquellen vorchriftsmäßig abgedunkelt sind.

Disziplin an der Arbeitsstätte

„Blamachen“ ist Vertragsbruch / Außenfeiter werden bestraft

Soldat und Arbeiter sind die beiden Träger des Kampfes gegen den Feind. Voraussetzung für Sieg und Erfolg ist die disziplinierte Haltung, die den Soldaten sowohl als den Arbeiter beherrschend muß.

Der Arbeitsvertragsbruch wird nicht gleich mit schweren Strafen geahndet, denn er geschieht vielfach aus Unüberlegtheit.

Wochenlosungen für die Lehrwerkstatt

Zu den Aufgaben der Lehrwerkstatt gehört auch die Erziehung zur rechten Berufsbeurteilung. Ein Mittel dafür ist der beim Appell der Betriebsjugend ausgegebene und erläuterte Wochenplan.

Nationaltheater. Wegen mehrfacher Erkrankung wird morgen Freitag im Nationaltheater für das Lustspiel „Am Tisch der Ede“ der Schwan „Die drei Zwillinge“ gegeben.

Man nehme 15 Zentner Kartoffeln...

Besuch in der Mannheimer NSV-Küche / Heute Schmied's wieder besonders gut!

„Na, Schmied's?“ ruft die Frau im weichen Mittel durch das Schiebefenster Herrn Müller zu, der beim Mittagessen sitzt.

Das Essen, das ihnen in dem hellen und luftigen Speiseraum aufgetragen wird, ist wirklich gut. Frauen in weichen Kitteln und Häubchen hielten die Schüsseln auf die blank gekehrten Hartholztische und trugen sie wieder ab.

jede Köchin für alle Mühe und Arbeit entschädigen.

800 tägliche Kostgänger

Arbeit gibt es schon allerhand für die Köchin und ihre Helferinnen, wenn täglich 800 Personen zu verpflegen sind.



Der erste Opfertag im Siegesjahr 1941, der 12. Januar, muß zu einem gewaltigen Bekenntnis für Führer und Volk, für den Sieg der deutschen Waffen werden.

Standhaft und treu!

Gedanken zum 5. Opfertag am 12. Januar

„Standhaft und treu und treu und standhaft, die machen ein recht teusch Bewandtschaft.“ Johann Fischart, Straßburg (1546/1590).

Ueber alle Zeiten hinweg lebendig bleibt das Mahnen der Deutschen am Oberrhein, der Straßburger Rimpfeling und Brant, an Kaiser und Reich, an die deutsche Nation.

Da trat Johann Fischer in die Fußstapfen der Straßburger Rainer, standhaft und treu, das sollten die Deutschen sein.

Stimme und es schien fast so, als wolle sich gegen das Jahrhundertende hin das Schicksal doch noch wenden.

Wir Deutschen haben aus jener Zeit die Lehre gezo-gen. Standhaft und treu stehen wir zu Führer und Reich.

Fräulein Anna mit dem Grünkoller

Kaum zu glauben...

Ihrem Alter nach müßte die Angestellte schon längst vernünftig geworden sein — und nach ihren zwei Dupend Vorkränen nicht minder.

Jüngst kam es in einer Wirtschaft der Hofengegend zu einer Keilerei. Anna kam dazu, als sich die Gemüter schon wieder beruhigt hatten, in diesem Augenblick erschien aber auch die Polizei auf der Bildfläche.

In der Verhandlung gab sie naturgemäß eine sehr gebämpte Darstellung der Vorgänge. Sie führte sogar beweisende Klage über die wenig jährlche Behandlung auf dem Transport.

Die falschen Flüchtlinge

Der Angestellte Josef Schwarz aus Bruchsal hat es von jeher verstanden, ohne besonderen Arbeitsaufwand durchs Leben zu kommen.

Eine Zeitlang hielt er sich in Polen auf. Die Angaben, in welchem Ort er Haus und Grundstücke besaß, wechselten sehr. Erst steht, daß er im Jahre 1932 nach Deutschland, genauer nach Pforzheim zurückgekehrt sei.

Küßgen gingen die beiden auf die Walz. Der erste Schwindversuch in Stuttgart alldite nicht. Da wollte er nämlich auf dem Wohlstandsmittel einen Vorschub auf die Militärente,

die ihm schon längst gestrichen war. Das verling nicht, weil sich der maßgebende Beamte rechtzeitig bei der Rentenkasse in Karlsruhe vergewisserte.

Das den beiden Angeklagten in der Verhandlung vorneworfen wurde, gestanden sie. Die Frau ohne alle Umschweife, der Mann nach einigen Beschönigungsversuchen.

socht, und oft muß in kurzer Zeit für durchgehende Transportverpflegung bereitgestellt werden. Dann bringt das Auto die mit nahrhafter Suppe gefüllten Kannen zum Bahnhof, wo Frauenhilfskomiteelieder die Verteilung besorgen.

Das Essen ist während des Krieges so gut wie vorher

Das ist auch der Stolz des Leiters unserer NSV-Küche, den wir bei unserem Besuch gerade bei der mühseligen Arbeit des Morgenlebens übertrafen.

Man nehme 50 Eier...

Ja, soviel braucht man schon, wenn man für 800 Volksgenossen Frühstückstische bereiten will. An Fleisch geht dabei wohl ein ganzer Zentner auf.

An der Küche herrscht ein Betrieb, der einer Durchschmittshausfrau einen leichten Schwundel verursachen kann. In den großen dampfgeheizten Kesseln — vier stehen hier, der größte faßt 500 Liter — brodelt die Suppe, dämpfen die Kartoffeln, wird das Gemüse gar.

Auch Jolanthe kommt nicht zu kurz!

Daß in einem so wohlorganisierten Haushalt nichts verloren gehen darf, ist klar. So erhalten die Schweine des Ernährungsamtes einen beträchtlichen Teil ihres Futters aus den Küchenabfällen der NSV-Küche.

Das die NSV-Küche leistet, ist ja nur ein kleiner Bruchteil der Leistungen der NSV. Wie mancher Volksgenosse, der nach dem gemeinen enalischen Hilferufgriff obdachlos bestand, hat hier sein Essen erhalten und vernünftiger fennengelemt, wie vielseitig die NSV-Arbeit ist.

Fahrpreisvergünstigungen für Kriegsbeschädigte

Die Reichsbahn hat kürzlich die Tarif- und Fahrpreisvergünstigungen für Kriegsbeschädigte auf die Beschädigten der neuen Wehrmacht ausgedehnt. Es handelt sich um den halben Fahrpreis der zweiten Wagenklasse für Schwerkriegsbeschädigte und um die freie Beförderung des Begleiters von Schwerkriegsbeschädigten, die ständiger Begleitung bedürfen.

Der... Kinder... Fahrten... Mondbahn... MARCHIVUM

Sondermarke zum Tag der Briefmarke 1941

Am 12. Januar 1941 begehen die Briefmarkensammler Deutschlands den Tag der Briefmarke; sie ehren damit gleichzeitig den Generalpostmeister von Sieghart als den Gründer des Weltpostvereins.

Die Veranaltungen zum Tag der Briefmarke 1941 werden vom Reichsbund der Philatelisten und von der RDN-Sammlergruppe zu Gunsten des 2. Kriegs-Hinterbillswerks durchgeführt. Im ganzen Reich verenden Sonderpostämter und einige bestimmte Postämter Sonderstempel, die im Zeichen unseres heldischen Abwehrkampfes einheitlich militärische Motive (Vorderpostboote, Bombenflieger, Fallschirmjäger usw.) zeigen.

Was der Kraftfahrer wissen muß

Das Vorfahrtsrecht von Wehrmachtstraßfahrzeugen

Ein verkehrstechnisch sehr interessantes Thema ist die Frage des Vorfahrtsrechtes von Wehrmachtstraßfahrzeugen. Gerade über diesen Punkt herrscht immer noch oft nicht die rechte Klarheit. Es gibt in der Reichsstraßenverkehrsordnung in § 48 eine Ausnahmerebestimmung für die Wehrmacht, wonach Wehrmachtkolonnen durch andere Verkehrsteilnehmer nicht unterbrochen und in ihrer Bewegung nicht gehemmt werden dürfen.

Zu der Frage, ob eine Wehrmachtkolonne überholt werden darf, ist zu bemerken, daß das geschehen kann, wenn die Straße breit genug ist und trotz entgegenkommender Fahrzeuge noch genügend Raum zum Überholen bleibt. In kleinen und engen Straßen wird es immer zweckmäßiger sein, zu warten oder das Ziel auf anderem Wege anzustreben.

Arbeitserleichterung der Landfrau und Technisierung

Neue Merkblätter des Reichsnährstandes

Der Reichsnährstand hat im vergangenen Jahr regelmäßig Merkblätter zur Erleichterung der Landarbeit herausgegeben, um die Arbeit in der Küche- und Innenwirtschaft zu beschleunigen und zu vereinfachen und außerdem neuzeitliche Arbeitsverfahren in den Vordergrund zu stellen.

Wir gratulieren!

Mit dem G. R. II ausgezeichnet wurde Panzerjäger Emil Honikel, S. 6, 42. Das deutsche Weltwappenzeichen erhielt Maurerpolier Georg Gumbinger, Ahdernau, Osterstraße 14.

Baden mit Württemberg, Bayern und Ostmark in einer Gruppe

Der Spielplan für die Endspiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft / Das Endspiel steigt am 22. Juni

Berlin, 8. Januar.

In den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft werden in diesem Jahre 20 Mannschaften teilnehmen, von denen die Meister der Bereiche Ostmark und Ostland (Danzig-Westpreußen-Wartheland) in den Titelfinalen einziehen.

- Gruppe IA: Pommern, Schlesien, Ostland. Gruppe IB: Berlin-Brandenburg, Sachsen, Sudetenland. Gruppe II A: Ostpreußen, Mittell., Nordmark. Gruppe II B: Niederrhein, Westfalen, Hessen. Gruppe III: Niederrhein, Mittelrhein, Südwesf., Ostmark. Gruppe IV: Baden, Württemberg, Bayern, Ostmark.

Die Abteilungsleiter der Gruppen IA und IB spielen, wie auch die der Gruppen II A und II B in zwei Entscheidungsspielen um den Sieg in der Gruppe, so daß bei Beendigung der Spiele, die am 6. April beginnen und am 25. Mai abgeschlossen werden, vier Gruppensieger feststehen.

Die Ringer eröffnen den Reigen der Ländertreffen

In Stuttgart steigt am Sonntag der dritte Länderkampf gegen Italien

Mannheim, 8. Januar.

Noch hat das Jahr 1941 kaum begonnen, als schon wieder der erste Länderkampf im neuen Jahre ausgetragen wird. Diesmal sind es die Ringer, die den Reigen der Ländertreffen des Jahres 1941 eröffnen.

Eine besondere Bedeutung hat dieses Treffen insofern, als es ohne jegliche Einschränkung durchgeführt wird. Bei den bisherigen zwei Treffen war es so, daß auf Wunsch der Italiener kein Ringer älter als 25 Jahre sein sollte und in jeder Staffeln nicht mehr als zwei Kämpfer Verwendung finden durften.

Zweimal standen sich Deutschland und Italien bisher gegenüber. Die Bilanz verzeichnet einen Sieg und eine Niederlage. Mitte Februar des vergangenen Jahres gelang es einer stark verjüngten deutschen Nationalmannschaft im Dresdner Circus Sarrasin vor 4000 Zuschauern, im ersten Länderkampf Italien mit 6:1 Punkten überlegen zu besiegen.

Der dritte Länderkampf in Stuttgart wird mit verkürzter Kampfdauer ausgetragen. Die einzelnen Begegnungen werden sich nur über 15 Minuten erstrecken. Damit werden die neuen internationalen Bestimmungen zum ersten Mal bei einem Ländertreffen praktisch erprobt.

Baden war mit 63 Mannschaften beteiligt

Berliner SC und SC Charlottenburg Vereinsmeister der Leichtathleten

Berlin, 8. Januar.

Die deutsche Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik hat im Kriegsjahr 1940 nichts von ihrer großen Bedeutung verloren. Die Tatsache wird durch die Riesenzahl von 2443 Mannschaften, die in verschiedenen Klassen kämpften, eindeutig festgelegt.

Das größte Aufsehen stellt der Bereich Bayern mit 629 Mannschaften. Es folgen dann Sachsen mit 525, Württemberg mit 265, Mittelrhein mit 162, Niederrhein mit 129, Berlin-Mark mit 107, Nordmark mit 96, Niederrhein mit 85, Baden mit 63, Mitte mit 60, Ostpreußen mit 51, Westfalen mit 47, Pommern mit 46, Schlesien mit 43, Südwesf. mit 31, Ostmark mit 24, Ostmark mit 22, Danzig-Westpreußen mit 4, Sudetenland mit 2 Mannschaften und Wartheland mit einer Mannschaft.

Teilnahme am Endspiel, das für den 22. Juni im Berliner Olympia-Stadion angesetzt ist.

Tschammerpokal in neuer Form

Für den Vereinswettbewerb des Großdeutschen Fußballsportes um den Ehrenpreis des Reichssportführers wird von der ersten Hauptrunde ab der Bereichsrahmen angepaßt. Es treten zu den verbliebenen Mannschaften die Bereichsklassen-Mannschaften. Um die Durchführung der Kämpfe wirtschaftlich zu sichern, mühten die Bereiche erstmals auch im Tschammerpokal zu Gruppen zusammengefaßt werden.

- Gruppe I: Ostpreußen, Ostland. Gruppe II: Berlin-Brandenburg, Schlesien, Sachsen. Gruppe III: Mitte, Nordmark, Niederrhein. Gruppe IV: Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein, Hessen. Gruppe V: Südwesf., Baden, Ostmark, Württemberg. Gruppe VI: Bayern, Ostmark, Sudetenland.

Die Spiele der drei Hauptrunden werden am 30. April, 18. Mai und am 8. Juni veranstaltet. Aus den Gruppen I, II, III und VI treten je sieben, aus den Gruppen IV und V je acht Mannschaften als Sieger der dritten

— auch Stuttgart wird sie auf dem Posten sehen. Bemerkenswert ist, daß alle sieben Mitglieder der deutschen Staffel Soldaten sind. Das gleiche gilt übrigens für fast alle Italiener, in deren Reihen Borfari, Liverini, Gallegati, Silvestri und der großartige Schwergewichtler Donati die bekanntesten sind.

Deutsche Ringerstaffel geändert

Stuttgart, 8. Januar.

Zum Ländertreffen der deutschen und italienischen Amateurringer am 12. Januar in Stuttgart ist leider nicht mit der Teilnahme von Fritz Schäfer und Karl Ehret zu rechnen. Es sollen nun Heinrich Kettesheim (Köln) oder Rint (Göppingen) im Bälgergewicht sowie Werner Seelenbinder (Berlin) oder Peter (Neubrandenburg) im Halbschwergewicht eingesetzt werden.

Ganz neuer Kurs im Frauenturnen

Mise Schowalter, Ludwigshafen, gibt die Aufgaben für das Jahr 1941 bekannt

P. Bl. Mannheim, 8. Januar.

Mit vollen Segeln geht es in das neue Jahr, es gibt kein Ruhes und Rasten. Das Ziel, eine gesunde und zähe Jugend zu erziehen, erfordert Einsatz, Arbeit und Kampf.

An erster und wichtiger Stelle steht im Frauenturnen die Schulung der Leiter für den Alltagsbetrieb. In den Bezirken, Vereinen und im Reich selbst werden die Vereinsleiterinnen, Fachwarte der Bezirke und Bereiche laufend geschult, mit den neuen Wegen des Frauenturnens vertraut gemacht und in gegenseitiger Aussprache und Anregung für die Arbeit des Fachgebietes wohl vorbereitet.

Baden war mit 63 Mannschaften beteiligt

- schonamt Leichtathletik zusammengestellt worden sind: Männer: 1. Berliner Sport-Club 19 148,12 P.; 2. ASV Köln 18 966,62 P.; 3. Deutscher SC Berlin 18 934,74 P.; Luftwaffen-SC Berlin 18 780,02 P.; 5. TSB 60 München 18 769,94 P.; 6. SC Charlottenburg 18 326,42 P.; 7. SC St. Georg Hamburg 18 113,92 P.; 8. Post SC München 17 767,30 P.; 9. SC Stuttgarter Kickers 17 642,22 P.; 10. TSB 1867 Leipzig 17 611,40 P. Frauen: 1. SC Charlottenburg 511,50 P.; 2. SC St. Georg Hamburg 493,25 P.; 3. TSB München 490 P.; 4. Hamburger Turnerschaft 1816 470,50 P.; 5. Turnklub Hannover 465 P.

„Rund um den Königsstuhl“

Mannheim, 8. Januar.

Die Ausschreibungen für die Kreiswettläufe (Langlauf) „Rund um den Königsstuhl“ für die Kreise 2 und 3 am 12. Januar sind jetzt erschienen. Durchgeführt werden: Herren-Langlauf, 12 Kilometer, Wettlaufklasse 1-3, Geländelauf, 10 Kilometer, 3 Kilometer. Start und Ziel ist „Alter Rohlf“ und die Zeit für den Start beider Läufe ist auf 11 Uhr festgesetzt worden.

Hauptrunde in die erste Schlussrunde ein. In diesen 44 Siegermannschaften gefolgt die 21 Bereichsmeister, so daß wiederum 64 Mannschaften startbereit stehen.

Die Schlussrunden werden wie folgt abgewickelt: 1. Schlussrunde am 6. Juli, 2. Schlussrunde am 3. Aug., 3. Schlussrunde am 24. Aug., 4. Schlussrunde am 21. September, 5. Schlussrunde am 12. Oktober und das Endspiel am 2. November.

Es tritt also nach den Pflichtspielen um den Meistertitel keine Sommerpause ein. Diese Maßnahme hat bereits im letzten Kriegsjahr sich bewährt. Gleichzeitig konnte dadurch das Endspiel auf einen günstigen Termin vorgelegt werden.

Reichsbundpokal 1941 und 1942

Der laufende Wettbewerb der Reichsbundpokal ist bis zur Vorschlußrunde geblieben. In den Bereichen Bayern, Sachsen, Baden und Schlesien kommt noch der Gewinner des Wiederholungsspiels zwischen Südwesf. und Ostmark am 12. Januar in Saarbrücken.

Schlesien — Sachsen in Kattowitz

Zwei Bereiche müssen nach dem Terminplan am 9. Februar noch zu einem Ausscheidungsspiel antreten. Das Los hat Schlesien und Sachsen bestimmt, die sich an diesem Tage in Kattowitz gegenüberstehen werden.

Am eine Planung auf lange Sicht durchzuführen, sind bereits die Termine für den Reichsbundpokal 1941/42 bestimmt worden. Die Vorrunde ist für den 12. Oktober, die Zwischenrunde für den 9. November, das Ausscheidungsspiel für den 11. Januar 1942, die Vorschlußrunde für den 7. Februar und das Endspiel für den 7. März angesetzt.

Drei Länderspiele vereinbart

In dem reichhaltigen Terminplan sind weiterhin drei fest abgeschlossene Länderspiele aufgeführt. Der 6. April ist der Tag des 17. Länderkampfes mit Ungarn in einer noch zu bestimmenden deutschen Stadt, wobei die Rennung von Stuttgart der endgültigen Entscheidung vorzuziehen würde.

Ganz neuer Kurs im Frauenturnen

Ziel. Um das Frauen- und Kinderturnen auf ganz sichere Füße zu stellen, wird diese Einrichtung in allen Bezirken angeleitet. Die Aufgaben, die in der Frauenarbeit des RZM vordringlich sind und in den kommenden Monaten unbedingt erfüllt werden müssen, sind in einer Tagung der Bereichsleiterinnen am 7. Dez. 1940 festgelegt worden.

Die stellvertretende Reichsfrauenturnwartin M. Schowalter Ludwigshafen gibt die neuen Aufgaben für das Jahr 1941 bekannt, die die Ergebnisse der vorhergehenden Geschlechterarbeit unter Beweis stellen sollen.

Wannschaftslehre, in der jeder etwas bringen, sollen im Frühjahr die Kräfte der Turnrinnen auf den Plan bringen. Eine Leistungsschule für begabte, jugendliche Turnerinnen mit abschließender Leistungsprüfung bildet die Vorstufe für eine Reichsfrauenturnmannschaft, die von besten schlesischen Kräfte besonders gelehrt, hervorragende Rönnerinnen und Züchterinnen hervorbringen soll.

Baden war mit 63 Mannschaften beteiligt

Die feine Feilscherei der Reichsfrauenturnmannschaft, die von besten schlesischen Kräfte besonders gelehrt, hervorragende Rönnerinnen und Züchterinnen hervorbringen soll. Meisterkämpfe im Geräteturnen und im gemischten Kampf sowie in den Sommerfesten geben den wertvollsten Wädel willkommene Wettkampfs Gelegenheiten.

Reichsbundpokal 1941 und 1942. Die feine Feilscherei der Reichsfrauenturnmannschaft, die von besten schlesischen Kräfte besonders gelehrt, hervorragende Rönnerinnen und Züchterinnen hervorbringen soll. Meisterkämpfe im Geräteturnen und im gemischten Kampf sowie in den Sommerfesten geben den wertvollsten Wädel willkommene Wettkampfs Gelegenheiten.

Letzte Meldungen

Rolf Wäpfer wird bestimmt von deutscher Seite aus an den dänischen Hallen-Tennismeisterschaften teilnehmen, und wahrscheinlich wird auch der Japanfahrer Kurt Gies der deutschen Expedition angehören.

Auch Ungarns Tennisspieler werden sich an den dänischen Hallen-Tennismeisterschaften vom 19. bis 26. Januar in Kopenhagen beteiligen. Vorzusehen sind Asboth, Gabor und Klara Szomodi. Die Ungarn bestreiten vorher vom 16. bis 19. Januar in Göteborg einen Hallen-Länderkampf mit Schweden.

Der kurz... Soarbrüder... Sein uner... erleblicher... mat und... Volkslieb... fer schliche... in dem klei... Soargemini... gründlicher... mal jamu... Erläutern...

Durch die... das Lothrin... Volkstheater... auf der Lan... 1935 erfahe... lothringisch... in ein... Tatfache, d... deutsche Be... die war, e... wolle, hoch... konnte so f... Landtschaft... reichen Ve... Druckmittel... Seite aus d... Wäberhänd... entziehen l... legen (Wär... wane, erlich... Hände, die... umfassen... So erlan... das erkanu... verabschied... überfordert... der lothring... in wenia... schen Spra... Gettscheu... deutschen R... der Wolga... niraend im... genden Be... Liebgut... wänderung... denbüraen... mung Vorbr... um Klagen... hört haben... Ende des 1... mo Herber... Volkstheater... deutschen G... geraten sel... diese Handb... die Gegenw... gen haben... dah also au... biet bestan... Wenn a... und Welter... weis gefühl... dah noch ein... Rind's Sam... des Reichs... Wind das... nach der S... unmittelbar... Beispiel die... durch alle F... hundert bef... diesen Aufz... schen Lande... strinaren, v... hindurch in... bis in die G... deren Vieda... (Strömmona... und endlich... von den zw... von Straßb...

Die feine... Feilscherei... Reichsfrauenturnmannschaft... von besten schlesischen Kräfte... besonders gelehrt... hervorragende Rönnerinnen... Züchterinnen hervorbringen soll... Meisterkämpfe im Geräteturnen... im gemischten Kampf... Sommerfesten... wertvollsten Wädel... willkommene Wettkampfs Gelegenheiten.

Reichsbundpokal 1941 und 1942. Die feine Feilscherei der Reichsfrauenturnmannschaft, die von besten schlesischen Kräfte besonders gelehrt, hervorragende Rönnerinnen und Züchterinnen hervorbringen soll. Meisterkämpfe im Geräteturnen und im gemischten Kampf sowie in den Sommerfesten geben den wertvollsten Wädel willkommene Wettkampfs Gelegenheiten.

Reichsbundpokal 1941 und 1942. Die feine Feilscherei der Reichsfrauenturnmannschaft, die von besten schlesischen Kräfte besonders gelehrt, hervorragende Rönnerinnen und Züchterinnen hervorbringen soll. Meisterkämpfe im Geräteturnen und im gemischten Kampf sowie in den Sommerfesten geben den wertvollsten Wädel willkommene Wettkampfs Gelegenheiten.

Reichsbundpokal 1941 und 1942. Die feine Feilscherei der Reichsfrauenturnmannschaft, die von besten schlesischen Kräfte besonders gelehrt, hervorragende Rönnerinnen und Züchterinnen hervorbringen soll. Meisterkämpfe im Geräteturnen und im gemischten Kampf sowie in den Sommerfesten geben den wertvollsten Wädel willkommene Wettkampfs Gelegenheiten.

Reichsbundpokal 1941 und 1942. Die feine Feilscherei der Reichsfrauenturnmannschaft, die von besten schlesischen Kräfte besonders gelehrt, hervorragende Rönnerinnen und Züchterinnen hervorbringen soll. Meisterkämpfe im Geräteturnen und im gemischten Kampf sowie in den Sommerfesten geben den wertvollsten Wädel willkommene Wettkampfs Gelegenheiten.

Reichsbundpokal 1941 und 1942. Die feine Feilscherei der Reichsfrauenturnmannschaft, die von besten schlesischen Kräfte besonders gelehrt, hervorragende Rönnerinnen und Züchterinnen hervorbringen soll. Meisterkämpfe im Geräteturnen und im gemischten Kampf sowie in den Sommerfesten geben den wertvollsten Wädel willkommene Wettkampfs Gelegenheiten.

Reichsbundpokal 1941 und 1942. Die feine Feilscherei der Reichsfrauenturnmannschaft, die von besten schlesischen Kräfte besonders gelehrt, hervorragende Rönnerinnen und Züchterinnen hervorbringen soll. Meisterkämpfe im Geräteturnen und im gemischten Kampf sowie in den Sommerfesten geben den wertvollsten Wädel willkommene Wettkampfs Gelegenheiten.

Dr. Louis Pinck und das deutsche Volkslied in Lothringen

Zum Tode des bekannten Volksliedforschers

Vor kurzem starb Dr. h. c. Louis Pinck in Saarbrücken an einer heimtückischen Krankheit. Sein unerwarteter, allzu früher Tod ist ein unergründlicher Verlust für seine lothringische Heimat und darüber hinaus für die deutsche Volkslied- und Volksstammforschung.

Durch ihn erfuhr die aufstrebende Hochwelt, daß Lothringen die fruchtbarste und ergiebigste Volksliedlandschaft ist, mit der sich kaum eine andere Landschaft an Reichtum messen kann. 1926 erschien der erste Band seiner Sammlung lothringischer Volkslieder „Verlingende Weisen“, in einer Zeit also, wo die überaus wichtige Tatsache, daß ausgerechnet in Lothringen das deutsche Volkslied in ungeahnter Weise lebendig war, eine lächerliche, wenn auch unaufrichtige, hochpolitische Tat sein mußte.

So erstaunlich die große Zahl der Lieder ist, das erstaunlichste sind die Ergebnisse, die eine vergleichende Volksliedforschung seitens der Lothringischen Lieder, wenn auch zum Teil in wenig abweichender Fassung, in den deutschen Sprachinseln des Ostens, etwa in der Gegend um und in Liebenburg, oder bei den deutschen Kolonisten in Rußland, besonders an der Wolga, aufzutreten, und zwar nur dort, sonst nirgends in deutschen Ländern, ergab den zwingenden Beweis, daß es sich um ein altes Liedgut handelt, das vor der Auswanderung der deutschen Kolonisten nach Liebenburg oder Rußland und vor der Trennung Lothringens vom Reich im Jahre 1738 zum Allgemeinbestand des Liedes im Reich gehört haben muß.

Denn auch nur für die wenigen dem Osten und Westen gemeinsamen Lieder der ersten Reihe geföhrt werden kann, so steht doch fest, daß noch eine große Anzahl anderer Lieder aus Pincks Sammlung zu diesem alten Liebesbestand des Reiches gehört hat. Für viele Lieder konnte Pinck das hohe Alter durch Nachforschungen nach der Herkunft bei seinen Gewährsleuten unmittelbar nachweisen. Einige Balladen, zum Beispiel die vom Lindenstumpf, waren und durch alte Aufzeichnungen aus dem 17. Jahrhundert bekannt, ohne daß sie demnach seit diesen Aufzeichnungen noch irgendetwas in deutschen Ländern geföhrt wurden, außer in Lothringen, wo sie sich durch die Jahrhunderte hindurch in fast unbeeinträchtiger Ueberlieferung bis in die Gegenwart erhalten haben. Bei anderen Liedern vertritt die Melodiebildung (Kirchentonarten, Satzverteilung) ihr hohes Alter, und endlich gelang es Pinck, zu einer Anzahl von den zwölf Liedern, die der junge Goethe dem Straßburger aus im Elßah dem Munde der

ältesten Rütterchen ablauschte, die Melodien in Lothringen aufzufinden, die verschollen waren, da Goethe um 1770 nur die Texte aufzeichnete. Diese Lieder legte Pinck in einem schönen Sonderband als besondere Uebersetzung zum Goethejahr 1932 vor.

Durch Pinck kennen wir jetzt also ein gut Teil des Liedgutes unserer Vorfahren, wie es etwa um 1700 oder noch früher, also gerade in der Zeit, wo die Volksliedquellen spärlicher fließen, Allgemeingut des deutschen Volkes war! Daß gerade eine Landschaft und diese Lieder bewahrt, die gar nicht zum Deutschen Reich gehörte, ist ein Beweis für die Kraft deutschen Volkstums in Lothringen.

Neben diesem alten Liedgut enthält Pincks Sammlung Lieder neueren Datums, die Lothringen in der Zeit der Trennung vom Reich neu geschaffen haben muß. In all diesen Liedern übertrifft der edle Ton, der nie wie so häufig bei innerdeutschen Liedern dieser Zeit ins Sentimentale abfällt. Wie bei den alten Liedern finden sich auch bei den neuen viel Weisen in Volk. Zahlreich sind die heitren Lieder, Liebes- und Tanzlieder, Lieder voll urwüchsigem Humor und dabei geradezu entzückender Melodik.

„Verlingende Weisen“ nannte Pinck ebenso portlich wie treffend seine Sammlung. Auch in Lothringen mußte das durch die Jahrhunderte ungetrübt lebendige Verhältnis des Volkes zu seinem Liede infolge Industrialisierung und wirtschaftlicher Erschließung des Landes in letzter Zeit erkalten. Es übertrifft daher nicht, daß Pinck Pinck den größten Teil seiner Lieder dem Mund der Rütterchen ablauschen mußte. Vielfach kam er nicht mehr zur rechten Zeit, da entweder seine Gewährsleute starben, ohne ihm alle ihre Lieder mitgeteilt zu haben, oder aber in ihrem Alter längst nicht mehr alle Lieder ihrer Jugend wußten.

Von Lothringen aus, wohin sich Pinck im Jahre 1908 nach fruchtbarer Tätigkeit als Kan-

zelredner am Meyer Dom und als Hauptschriftleiter der damals größten deutschsprachigen Zeitung Lothringens zurückzog, begann Pinck Pinck seine Forschungsarbeit. Unermüdlich zog er mit Notizbuch und kleinem Grammophon hinaus in die lothringischen Dörfer und zeichnete auf, was er an alten noch unbekanntem Volksliedern nur erhaschen konnte. Unauffällig gelang es ihm, der mit seinen Lothringern wie kein anderer umgehen konnte, seine Gewährsleute zum Singen zu bewegen und sie gar noch weiter auszubohren, etwa woher ihre Lieder stammten, wann sie geföhrt wurden und was sonst den wissensdürstigen Forscher alles interessierte.

Die „Verlingenden Weisen“ machten ihn mit einem Schlag in der Fachwelt berühmt. Die bedeutendsten deutschen und ausländischen Volksliedforscher suchten seine Bekanntheit, fanden sich im Pfarrhaus zu Hambach ein, zogen auch gar mit Pinck hinaus zu seinen Volksliedsängern und liehen sich von ihnen ihre Lieder vorsingen. So gar einige französische Forscher waren ehlich genau, die außerordentlichen Leistungen des lothringischen Pinckers anzuerkennen. Die Verleihung des Doktorstitels ehrenhalber, die Berufung zum Ehrensenator der Deutschen Akademie und die Verleihung des Josef-Görres-Preises waren die verdienten öffentlichen Anerkennungen.

Kun ist der wackere Vorkämpfer für das Lied seiner Heimat nicht mehr. Noch hatte er die Freude, seine Heimat wieder mit dem Großdeutschen Reich vereint zu sehen. Aber es ist tragisch im Schicksal dieses Mannes, daß es ihm nicht vergönnt war, die Früchte seiner Arbeit zu ernten, jetzt, wo sein Lieblingsland, die „verlingenden“ Weisen seiner Heimat wieder zum Ringen zu bringen, in ganz anderer Weise erfüllt werden kann, jetzt, wo Pinck Pinck auch äußerlich einer der Unstern geworden ist, der er innerlich schon längst war.

Dr. Ernst Stitz.

Ein Sprung auf Tod und Leben

Zweimal „englische Ritterlichkeit“ / Von Ferdinand Brugger

Endlich einmal war es mir gelungen, meinen alten Kameraden H. zu einer kleinen Zusammenkunft zu bewegen, und ich freute mich mächtig, ihn nach Jahren wieder einmal die Rechte drücken zu können. Und wie das so geht, wenn alle Kameraden zusammenkommen, was wird geredet? Lieber nichts als Krieg und Kampf und Zeitverhältnisse... Denn so ganz ungerührt bleiben doch die Ergebnisse aus jener Zeit, wo wir noch jung waren und — alle Verhältnisse und Menschen anders gewesen sind. Und eins kam hinzu aus der neuesten Gegenwart: England, dessen Charakter sich nie zu ändern scheint, und dem alles feil und käuflich ist, was anderen wertvoll und heilig, auch Ehre und Ritterlichkeit!

„Ja, ja, die brühtete englische Ritterlichkeit“, meinte Kamerad H. sinnend, davon konnte ich auch ein Lied singen! Davon habe ich gerade 1918 in Riofres ein Beispiel erlebt... Das war am 10. April 1918, damals marschierten wir in stromendem Regen in Beaumont ab, es sollte nach Riofres gehen, und wir, die wir wochenlang in Schlamm und Dreck gelegen, freuten uns, in ein anständiges Quartier zu kommen und ein Dach überm Kopf zu haben! Ähnlich heute auch der Weichhennenregen ab, und eine späte Sonne stand strahlend am abendlichen Horizont.

Wobei aber bei unserem Ruhequartier, hinter einem kleinen Bälchen auf der großen Wiese, stiegen täglich unsere mächtigen Hesselballone

empor, den Feind zu beobachten. Sie sahen aus wie dicke Wutwürste und hatten mir wegen ihrer stützlichen Behändigkeit schon immer Spaß gemacht. Aber noch an demselben Tage sollte ich erleben, daß auch deren Dasein nicht ganz ohne „Reiz“ war!

„Friedsam und „unschuldig“ hingen die dicken Würste am lichten Frühlingshimmel und dachten an nichts Böses, da, ganz unerwartet doch droben ein Surren, Dröhnen und Schwirren, — Kampfball verlor man noch, die Hesselballone einzujagen, aber schon waren die Feinde wie giftige Insekten da!

Krachend baogte die glühende Feuerfahne um die höchst brennbaren, lustigen Körper der Ballone. Einen paar hatte man mit heißer Würde eben noch eingeholt können, am zweiten aber züngelten schon die Flammen empor und im selben Augenblick, wo die ersten Feuerzungen am Ballon emporleuchteten, stürzte sich mit führendem Sprung der Beobachter über Bord — fällt — schwimmt —, denn eben noch rechtzeitig hat sich der Hesselballon entzündet! Die „Würst“ verbrennt im Nu! Aber noch ruhen die wütenden Angreifer nicht: Schwirrend umkreisen sie den wertlosen Strampelnden, Hesselballone sprigen ihm um die Ohren, wird er noch landen und den rettenden Boden erreichen können?

Da, endlich rattern auch unsere Maschinengewehre, blasen die Hais ihre weißen Köpfchen empor, schon taumelt ein feindlicher Ritter auf trocken und sucht noch eben über die Grenze zu

Opfer vergeblich. Der Rittermeister tanzt mit seiner Himmelsblau, die Kaisertruppe war da, nicht auszubedenken, was daraus entstehen konnte!

Er hatte recht: mitten in den bunten Hesselballone kriegt eine dunkle Hand, und es ging alles sehr schnell, wenn auch ohne jede Gefahr für den Leutnant. Die Siebzehnjährige, vollständig übertrumpft und jäh aus ihrem wunderbaren Liebespiel herausgerissen, sah beim Tanz immer wieder zu ihrem Anbeter, der mit seinem Hesselballone in der Faust wie ein Bild des Jammers neben dem schmerzenden Rittermeister stand. Dann hob sie, rot und blaß vor Mitleid, den Blick zu Karstein, der kaum weniger unglücklich schien.

„Sie sehen so ganz anders aus, als ich — als wir zuerst alle dachten, Herr Rittermeister.“ „So: und warum, kleines Fräulein?“ „Aber, Herr Rittermeister, nach der komischen Beschreibung, die Demoiselle Falck von Ihnen gab...“

Karstein preßte die Lippen zusammen. Ach ja, richtig — eine komische Beschreibung! Alles paßte zusammen — der Mann, in ein Varsenfell eingewickelt, und die Gise die sich darüber lustig macht. Karstein, der schamlos ihr Bett aus dem Mondschein rückt, während sie lachend hinter der Tür steht und schon die Flügel ausbreitet.

Die Tanzfläche beginnt sich zu drehen. Er sieht nur Köpfe, die sich blitzschnell miteinander vertauschen — Marie-Luise, im Arm Zugaroff, der wie ein Rasender auf sie einprügelt, ihr lachender Mund in dem blaffen Gesicht, der keine Hassen mit seinem Hesselballone, der Rittermeister und Oberleutnant von Kellers besorgte Augen.

Blötzlich entsteht für sie taumelndes Gefühl eine Lücke — Marie-Luises weiches Kleid ist nicht mehr auf der kreisenden Tanzfläche. Karstein bleibt mit einer erschrockenen Tänzerin stehen wie vor einem unsichtbaren Hindernis. „Ach habe Sie geraubt, Demoiselle — drüben steht ein trauriger Junge, der Ihnen etwas

entkommen, da machen auch die anderen lehr, und unser armer Wirtwirtbewohner vermag zu landen! Ich habe seinen blutigen Anfallschweiß nicht gesehen, die Tropfen nicht gezählt, aber man verleihe sich nur einmal in seine Kugel! Köpfe wehrlos zwischen Himmel und Erde schaukelnd, während der lachsmüde Feind nach ihm zu sehen veranlassen! Man wird einen gleichwertigen Gelehrten mit der Waffe in der Hand immer besämpfen, das aber grenzt an seinen Worb, denn es ist eine Affenhande, einen völlig Wehrlosen oder Verwundeten zu erschlagen!“

„Ja“, sagte ich sinnend, „einer ähnlichen Sache erinnere ich mich aus der „Großen Schlacht in Frankreich!“ Sie geschah im Juni 1918.

Wir hatten damals mit unserem allerdings noch ziemlich unvollkommenen Tank die erste feindliche Stellung übertrumpft und kamen eben vor die zweite, die aber noch von einem völlig intakten Trichterbau umhüllt war — als uns ein wahrer Erkan von feindlichen Geschossen umprasselte. Da muß jeder Angriff erliegen, wenn nicht Hilfe kommt! Und sie kam wie so mandesmal schon, von oben.

Eins unserer Jagdgeschwader saust heran, braust vor, und tief niedergehend legen sie mit ihren wohlgezielten Geschosshäuten die feindliche Stellung. Das aerometrische Feuer hoch! Gerade in diesem Augenblick tauchen gänzlich überaus englische Flugzeuge auf und treiben die unseren zurück. Doch die stößen wieder vor, ein wilder Luftkampf entspinnt sich, ein Deutscher aber, glen voran, schraubt sich hoch empor zum Himmel und drückt, jäh niederstehend, seinen Feind zu Boden... Da wird er von den andern abgedrängt, überfliegen, eingeschloffen und in Brand geschossen. Eben beginnt das brennende, taumelnde Flugzeug abzuschlagen, da spritzt unter Pilot rasch entschlossen aus der „Kiste“. Langsam entfaltet sich der Hesselball, entspannt sich — und so, gleichsam zwischen Himmel und Erde, schwebend zwischen Tod und Leben, schwebt er mit fürchterlicher Langsamkeit der Erde und uns entgegen.

Aber dem Engländer ist jede Ritterlichkeit fremd. Von allen Seiten sollen sie ihn an, schießen, schießen auf den völlig Wehrlosen ihnen ja auf Gnade und Ungnade preisgegeben, der sich nicht helfen kann! Wir schreien auf bei diesem unerhörten Schauspiel! Unsere MGs, hochant auf den Schützen gestellt, lassen ihre wütenden Geschosshäuten auf den schwebenden Feind, — zu spät! Schon geht der „Schirm“ in Klammern auf, der wackere Kämpfer stürzt zu Boden!

Endloser Tag voll Kampf und Blut und Hitze. Höllischer Turm quast die Verwundeten. Als es endlich dunkelt, stöße ich mit meinen Männern vor, und finde nach langem Suchen endlich den Geführten, hundstark Gemordeten völlig entleert bis zur Unkenntlichkeit, aus schweren Wunden blutend.

Wir tragen ihn zurück. Und ist, als sei uns selbst das Herz zerrissen, als seien wir beschimpft in diesem einen, den wir nicht retten konnten, und der verrohelt uns im Arme lag!

Kunstnotizen:

Gertrude Heintzenberg und Belm... auf dem Berliner Konserthaus haben die Wagnersche Opern mit großem Erfolg und Beifall gegeben. Die Opernbesetzung ist eine außerordentlich gute, die Regie ist ebenfalls sehr gelungen. Die Aufführung der „Walküre“ am 10. April 1941 war eine besondere Glanzleistung.

Zwei Urufführungen in Leipzig. In der Opernhäuser Leipzig kommt die Komödie „Sonn und Wein in allen Ländern“ von Felix Strauß und im Opernhaus Leipzig die Komödie „Schwaben“ von Adolf Witt zum Aufführen.

„Calderons „Welttheater“ in Reudisch... Wilhelm von Schell hat Calderons berühmtes Stück „Das große Welttheater“ ausgearbeitet mit Berücksichtigung der zeitgebundenen tatsächlichen Zustände.

Frauen sind doch bessere Diplomaten

ROMAN VON HANS FLEMMING

Copyright by Ufa-Schwabenlag

30. Fortsetzung

Die seine Geigenstimme schwieg, donnernder Peitsch brach los, ein paar hundert Soldatensätze gaben ihrem Peitsch ein andrind, es klang wie Pelotonfeuer. Im nächsten Augenblick war Marie-Luise verschwunden — gleich darauf stand sie am Tisch des roßigen Bürgermeisters, der ihr strahlend die Hand schüttelte. Er hatte seine Niederlage längst vergessen und vergaß — sie hatte auch ihn gänzlich vergessen.

Karstein hatte nicht eine Hand gerührt, er sah so verwehelt und erschüttert aus, daß Keller dachte: ich hätte ihn doch nicht hierher schleppen sollen! Und er hatte auch Zugaroff gesehen, der sich jetzt, offenbar gleichfalls in höchst merkwürdiger Verfassung, näherte und zur Begrüßung sein Cinglas für eine Sekunde an Auge führte.

„Sind Sie eben erst gekommen, Herr Rittermeister? Dann haben Sie Großes veräumt — Marie-Luise war direktend.“

Karstein wandte sich schon um — Keller, der wie auf glühenden Kohlen stand, hatte warnend seinen Arm berührt. Doch der andere war nicht so leicht abzuschütteln.

„Sie haben jetzt natürlich soviel damit zu tun, die Zeichnungen des neuen Spielplans zu prüfen, daß Sie für den Tanz...“ Zugaroff räusperte sich und brachte ein mederndes Lachen fertig — „und für die Tanzrinnen nicht das geringste übrig haben.“

Ein müder Kavallerier, ein zweifellos beschwippter Kavallerier, ein Kavallerier mit einem überaus gepflegten Lederkopf und einem hoffnungslos baumelnden Cinglas verstrich sich im Karrenfell und kommt aus dem Gleichgewicht — was ist schon dabei? Karstein judie die Achseln und ließ ihn stehen.

Marie-Luise sah am Tisch des Bürgermeisters neben der himmelblauen Richte. Sie hatte voll Unruhe die Begegnung zwischen den beiden Männern beobachtet — aber sie waren zu weit entfernt, sie konnte nicht verstehen, was sie sagten.

Endlich kam er näher — sie lächelte und nickte ihm zu. Ein neuer Tanz begann — sie wollte sich schon erheben, als sich Karstein im nächsten Augenblick zur Seite wandte und sich vor der Kleinen neben ihr verbeugte. Sie wurde blaß, und ihre Lippen zuckten. Diese Besondere war entschieden zu billig, Herr Offizier!

Blötzlich tauchte Zugaroff vor ihr auf, hinter ihm mit feuerrotem Gesicht der kleine Hausfisen. Sie nahm den Arm Zugaroffs und ließ sich von ihm zur Tanzfläche führen. Er begann sofort zu sprechen, aber sie verstand ihn gar nicht, sie hörte nur das Brausen in ihrem Ohr.

Der Herz, dieß unruhige, ledende Herz, das sie in seinen Sprünken selbst nicht begriff, schlug vor Reue. Wie mußte der Kernte an diesem Nachmittage Mitteln haben! Unter seinem braunen Gehir lag eine saße Waffe. Aber sie wollte ihn ja belohnen, dieser Abend würde ihm ganz allein gehören, sie werden noch einmal durch ihren Garten gehen — und das ganze Gauselspiel der letzten drei Tage wird in seliger Umarmung schliefen!

Der Bürgermeister lachte und faltete die Hände über seiner gelümmelten Bekke. „Sie kommen zu spät, lieber Hausfisen! Alle Tauben sind schon davongeflogen.“

Der Leutnant hand mit einem kleinen roten Hesselballone in der Hand und traute seinen Klagen nicht. Er hatte diese Kostbarkeit nach unzähligen Nieten an einer Hesselballone endlich durch Kauf erworben, und nun waren alle

schenken will — vermutlich sein Herz, oder ist es nur ein roter Wut? Kommen Sie rasch, das arme Herz verblutet sonst.“

Die Himmelblau lenkt den Kopf, ihre Augen sind plötzlich mit Tränen gefüllt, sie hat Angst vor dieser dunklen, erregten Stimme, vor diesem großen Mann, der ihr immer unbegreiflicher wird.

Karstein führt sie zurück, verbeugt sich, drückt dem sprachlosen kleinen Hausfisen lächelnd die Hand und geht halbi an der Luftschlange vorüber, in der seine Soldaten die Hamburger Mädchen schwindlig machen, damit sie sich nach bequemer lassen lassen. Dann biegt er um die Schiebende und steht den schmalen Weg vor sich, der zwischen Wiesen zu der Mühle hinüberführt. Er hat keine Ahnung, daß Keller ihm folgt.

Da ist Marie-Luises weiches Kleid! — Zugaroff neben ihr, er hält ihren Arm — sie sucht sich frei zu machen.

„Demoiselle Falck“, sagt er und küßt immer wieder ihre Hand. „Sie sind viel zu schade für Domburg. Ich habe Freunde in Paris, ich kann Sie zur Oper bringen.“

Mit einem Ruck macht sie sich frei. „Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß ich auf Ihre Protektion verzichte. Ich will sofort nach Hause...“

Zugaroff, rasend vor Eifer und Enttäuschung, packt ihre Handgelenke. Und dieser vom ganzen Spielfeld bewunderte Kavallerier, der gestern ein Vermögen verloren hat, heute morgen ein anderes gewann, ohne mit der Wimper zu zuden, verweist sie zurück zum erstenmal in seinem Leben über die Herrschaft. Seine dunklen Augen werden dunkel vor Leidenschaft.

„Hören Sie doch endlich auf mit diesem Komödie und Ihrer albernen Tugend! Haben Sie vielleicht gestern nacht mit Ihrem famosen Rittermeister Rosenfränze gebetet?“

Sie läuft den Weg zurück, an Karstein vorbei, den sie erst jetzt bemerkt. Aber sie bleibt nicht stehen; sie meint vor Horn, ihr Mund ist halb geöffnet, fast hecht es aus, als ob sie schreiben wollte.

(Fortsetzung folgt)

Club G. B. Januar 1941 8.45 Uhr ... Vortrag ...

Schlaf ... Sie werden ...

Vater, Herr ...

geb. Dietrich ...

Januar 1941 ...

Krankheit der ...

seit 1900 im ...

Karlsruhe ...

Offene Stellen
Ingenieure
Techniker
Kaufmann
Lagerverwalter
Stenotypistin

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:
Fakturistinnen
Moto radfahrer u. Radfahrer
Lagerarbeiterinnen
Andreae-Noris Zahn A.-G.

Platte
Maschinenschreiberin
für interessante Arbeiten in einer Schreibeinheit im Eisenwerk

Verkäuferin-Kassiererin
Wasserturm-Parfümerie
Schmitt - P 7, 14 - Fernruf 246 24

Kontoristin
mit Kenntnissen in Korrespondenz und Maschinenschreiben

Lehrmädchen
für kaufmännisches Büro
zum sofortigen Eintritt gesucht

Lehrmädchen
für Verkauf gesucht
L. Frauenstorfer
Mannheim - 6 6, 5

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauenfront, Bundesleiter: 9. 1. 1941

Großfirma sucht
für interessante und vielseitige Büroarbeiten bestausgebildet
Kontoristin in Dauerstellung

Großbetrieb in Mannheim sucht
Kontokorrent-Buchhalter (in)
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins

Wir stellen
FRAUEN
für leichte Stanz- und Bohrarbeiten ein

Eisenhandlung
in Mannheim sucht per sofort
Fräulein
für Stenografie und Schreibmaschine

Suche bringend
2 Stenotypistinnen oder auch einen Kaufmann
Angebote an Ernst Weidner, Röhrenstraße 108, Fernruf 514 48

Tüchtige Verkäuferin
und 1 Lehrling
für Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwarengeschäft gesucht

Sprechstundenhilfe
auf Anfang oder Mitte Februar
von Zahnarzt gesucht
Mannheim, Rolfsstr. Nr. 13

Tüchtige Friseurin
auch solche, die sich weiter ausbilden möchte, in angenehme Zusammenarbeit gesucht

Bedienung
Chemische Fabrik im Industriegebiet sucht sofort für 2 bis 3 Stunden täglich saubere, ordentl. Frau

Mädchen
für Haushalt und Büfett gesucht
Café-Restaurant Kehler
Mannheim, Kronprinzenstraße 46

Einige kräft. Schüler
während der Schulferien als Korrespondenzhilfen gesucht

Musläufer
für Elektro-Großhandel
per sofort gesucht

Zu vermieten
kleines Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer, m. dazugehörige Spezialkitchen, 120 Volt, und ein elektrischer Heizofen

Zu vermieten
kleines Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer, m. dazugehörige Spezialkitchen, 120 Volt, und ein elektrischer Heizofen

Zu vermieten
kleines Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer, m. dazugehörige Spezialkitchen, 120 Volt, und ein elektrischer Heizofen

Zu vermieten
kleines Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer, m. dazugehörige Spezialkitchen, 120 Volt, und ein elektrischer Heizofen

Zu vermieten
kleines Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer, m. dazugehörige Spezialkitchen, 120 Volt, und ein elektrischer Heizofen

Zu vermieten
kleines Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer, m. dazugehörige Spezialkitchen, 120 Volt, und ein elektrischer Heizofen

Mietgesuche
Suche sofort oder spätr. 1. St. Dame
1 Zim. u. Küche in Mannheim od. Vororten

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
(2bettig) mit Zentralheizung u. Küchenbenützung, in angenehmer Wohnlage von Ehepaar zum 1. Februar gesucht

Zu vermieten
kleines Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer, m. dazugehörige Spezialkitchen, 120 Volt, und ein elektrischer Heizofen

Zu verkaufen
2 Paar Schneeketten
34x7-7 1/2, gebraucht, gut erhalten

Zu verkaufen
1 goldene Herrenuhr
(Chronometer) aus Privatbesitz, preiswert zu verkaufen

Zu verkaufen
Speisezimmer
(schöne Möbel) dunkel Eiche, für 3-4 Personen

82963
Offerten
wurden im Jahre 1940 auf die vielen Ziffernanzeigen eingereicht. Damit konnten wie Zehntausende von Wünschen zufriedengestellt werden. Auch im neuen Jahre soll die Kleinanzeige der bewährte Helfer sein.

Zu vermieten
kleines Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer, m. dazugehörige Spezialkitchen, 120 Volt, und ein elektrischer Heizofen

Zu vermieten
kleines Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer, m. dazugehörige Spezialkitchen, 120 Volt, und ein elektrischer Heizofen

Zu vermieten
kleines Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer, m. dazugehörige Spezialkitchen, 120 Volt, und ein elektrischer Heizofen

Hansi Knoteck

In dem Film der Bavaria-Filmkunst



IM SCHATTEN DES BERGES

Ein packendes Schauspiel aus der Welt der Berge

Hansi Knoteck

Die beliebte Hauptdarstellerin fast aller Ganghofer-Filme, unvergessen auch als „Seelchen“ in „Die Heilige und ihr Narr“ - gestaltet wieder ein Frauenschicksal, das uns packt und erschüttert.

Es spielen in den weiteren Hauptrollen:

Attila Hörbiger, Viktoria v. Balasko
Winnlo Markus, Franziska Kinz, Rich. Hüßler, Eduard Köck

Morgen Premiere

SCHAUBURG

K 1, 5
Breite Straße
RUF 24088



ALHAMBRA P 7, 23

3. Woche! Der Groß-Erfolg!

Hans Moser - Theo Lingon

7 Jahre Peck

Walt Albach-Betty, Clara Tabony, Oly Holzmann, Ida Wüst, Oskar Siga
2.50 5.00 7.10 Jugendl. zugelassen

SCHAUBURG K 1, 5

Heute letzter Tag!

Paul Hörbiger - Karin Hardt

Das Lied der Liebe

Sybilie Schmitz - Ida Wüst
Hubert von Meyerink
2.45 4.45 7.10 Uhr
Jugend über 14 Jahre zugelassen!

Ein großer Erfolg! Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet.

Rivalin der Zarin

Ein bisserlein schön. Filmwerk in deutscher Sprache

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 9. Januar 1941
Vorstellung Nr. 151. Miets. D. Nr. 11
1. Sondermiets. D. Nr. 6

Madame Butterfly

Tragische Oper in drei Akten von
Jilica und G. Giacosa
Textbuch von Alfred Brügemann
Musik von Giacomo Puccini
Anfang 18 Uhr Ende 20.15 Uhr

Werbt alle fürs NB

Nägel
Engelen & Weigel
E 2, 13
Das große Fachgeschäft

Detektiv-MENG
Mannheim, D. 5, 15

Neue Auswahl
gepielter, gut erhaltener
PIANOS
FLÜGEL
Harmoniums
HECKEL
Pianolager
D 3, 10

CONTINENTAL Schreibmaschinen

7 Bücher
MANNHEIM-DT. 3
RUF 24237

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute ein großes künstlerisches Filmwerk

Friedrich Schiller

Der Triumph eines Genies

Ein Film von Dr. Paul Joseph Cremers
Spielleitung: Herbert Malach
Hch. George - Lil Dagover - Horst Caspar - Friedrich Kayssler - Eugen Klöpfer - Hannelore Schrott

Dieses Filmwerk von der schweren Jugend des volkstümlichsten deutschen Dichters ist ein mitreißendes Drama von Ringen und Leiden des jungen Schiller. Ausgezeichnet mit den Prädikaten:
Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll und jugendwert!

NEUESTE WOCHENSCHAU
Beg.: 3.00 5.10 7.30, Hptf. 3.00 5.20 7.45 - Jugdl. zugel.

ILSE WERNER-CARL RADDATZ

MUSIK-KONZERT

Ein Cine-Allianz-Film der Ufa mit
Heinz Goedecke - Joachim Brennecke - Ida Wüst
Hedwig Bleibtreu - H. H. Schaufuß - H. Adalbert Schlettow - Malte Jaeger - Walter Ladangast
Albert Florath - Elise Aulinger - Wilhelm Althaus

„und im Wunschkonzert!“
Marika Röck - Heinz Rühmann - Paul Hörbiger
Hans Brousewetter - Joseph Sieber - Weiß-Ferd
Wilhelm Strienz - Albert Bräu
und das Philharmonische Orchester, Berlin
Spielleitung: Eduard v. Borsody

Premiere morgen!
2.15 4.30 7.00 Uhr - Für Jugendliche zugelassen

UFA-PALAST

Heute letzter Tag! **Rosen in Tirol**
2.45 4.30 7.00 Uhr - Nicht für Jugendliche

Heute letzter Tag
Jupp Mussala
Ludwig Schmitz
Lucio Englisch

Rheinische Brautfahrt

ein derbes und satziges Lustspiel
Neueste Wochenschau
Jugendverbot

Walhofstr. 2 - Tel. 52772

Heute letzter Tag
Lucie Englisch, Hans Richter, Hans Brousewetter, G. Alexander
in dem Lustspiel

Eine Nacht mit Hindernissen

(Der Klappersackverband) nach dem Lustspiel: „Weh dem, der lacht!“
Neueste Wochenschau
Jugendverbot

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Stadtschänke „Düelacher Hof“

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

LIBELLE

Täglich 19.45 Uhr
Das große
Neujahr-Programm

Heute 15.30 Uhr
Hausfrauen-Vorstellung
mit dem vollen Abend-Programm

Anzeigen werben!

UFA-PALAST

Heute Donnerstag, 9. Januar
nur nachmitt. 1.30 Uhr

letzte Märchen-Vorstellung

Konzerte der Stadt Ludwigshafen am Rhein

4. Morgenkonzert

am Sonntag, den 12. Januar 1941, vormittags 11.00 Uhr
im großen Saal des Bürgerbräu, Ludwigstraße 75-77
Kunstführer:

Das Stamitz-Quartett

(Günther Weigmann, Cito Sebelmann, Anton Teubler, Kurt Friedrich)

Vortragsteller:

H. Corelli: La Folia (für Streichquartett)
C. Respighi: Quartetto dorico
G. Verdi: Streichquartett e-moll

Eintrittskarten zu RM. 1.- in den Vorverkaufsstellen: in Ludwigshafen am Rhein: RbA, Bismarckstraße 45 und Verfechtung am Ludwigplatz; in Mannheim: Musikhaus R. Verb. Godel, D. 3, 10 (Ruhlfstraße) sowie am Saalringana

Wegen Inventurarbeiten bleibt unser Geschäft
Freitag, 10. Januar 1941, geschlossen.

Bazlen

am Paradeplatz
das große Spezialhaus

Baden Baden

DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD

Ruhe
Erholung
Heilung

Bade-, Trink- und Inhalationskuren

Auszug aus dem Januar-Programm

THEATER: 4. 1. „Don Carlos“, Schauspiel
5. 1. „Das tapfere Schneiderlein“, Weihnachtsmärchen
„Rheinsberg“, Schauspiel
16. 1. „André Chénier“, musikalisches Drama
22. 1. „Der Vetter aus Dingsda“, Operette

MUSIK: 9. 1. V. Zykluskonzert des Sinfonie- u. Kurochesters
20. 1. III. Kammermusikabend
30. 1. VI. Zykluskonzert d. Sinfonie- u. Kurochesters

VORTRAG: 15. 1. „Die Erhaltung unserer Volkskraft“

Auch in den weiteren Wintermonaten künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen.

Während d. Winterkurzeit 50% Kurtaxermäßigung

Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime und Sanatorien in jeder Preislage geöffnet.

Auskunft und Werbeschriften: Bäder- u. Kurverwaltung Baden-Baden (Tel. 2131/54)

PIANOS

Qualitätsinstrumente, neu und geliebt, praktisch, Ton, in allen Größenlagen.
Meyer, D 2, 11
Rieserhaus

Und die Moral von der Geschicht: Vergiß die Kleinzettel, nicht!

Schneeweißchen und Rosenrot
Im lustigen Beiprogramm:
Der betrogene Räuber
Preise: 30, 50, 70, 90 Pfennig.
Erwachsene 20 Pfennig mehr
Wir bitten, die Kleinen zu begleiten
Sichere Sie sich Karten im Vorverkauf

Café Wien

P 7, 22
Planken
RUF 21876

Das Haus der guten Kapellen
die gepflegte Konditorei

In den neugestalteten Räumen
Heute, Donnerstag nachmittag
Wunsch-Konzert
für die Hausfrau

Abends 19.30 Uhr:
Aus dem Reich der Operetten
Leitung: Kapellmeister Bruno Jiler

Großer Luftschuttkeller
mit Sitzgelegenheit im Hause

DAS
Freitag-
Angeb
Mit die b
1939 dem
den Krieg
Hilfe ihrer
durch die S
die Anie z
Deutschland
Ernährungs
des Kanals
den Krieg
Spöteln u
reiche deut
Immer schä
tionierungs
durch die T
Luftwaaffe
mühte der
ton das em
brauch an
häufen sich
Lebensmitt
doner Vert
agentur Do
vergangen
verbunden
so gründl
verfügt wo
len könne
zu dieser
stiegen. Z
deutscher
trizitätsbet
Betrieb. T
den möglic
Trotz der
produktion
rungsstae
tet die sch
Niederba
starke Ent
merktbar.
Schwere s
gierung nic
im Lande n

Die am
händigen
gewässern
Hilfe die
türlich ver
zu dem Di
Vorliebe f
gewaltigun
en hat.
Völlerrecht
dann miß
und zu sei
sich 3. B. i
ferenz, am
Parthos g
brüche en
männer üb
Vorschläge.
3. B. bazir,
verwandelt
Umfländen
Marineleit
gemacht we
ortige Sch
räuber zu
nur als ein
Recht un

Sobald
Internation
dem Haag,
nisse und
Parlament
batte im
Konferenz
den Seef
ganz gleich
Nahrung ta
und zwar
Nahrung un
Feligkeiten